



BZR Berufs-
und Weiter-
bildungszentrum
Rorschach-
Rheintal
Neubau 2010
Altstätten







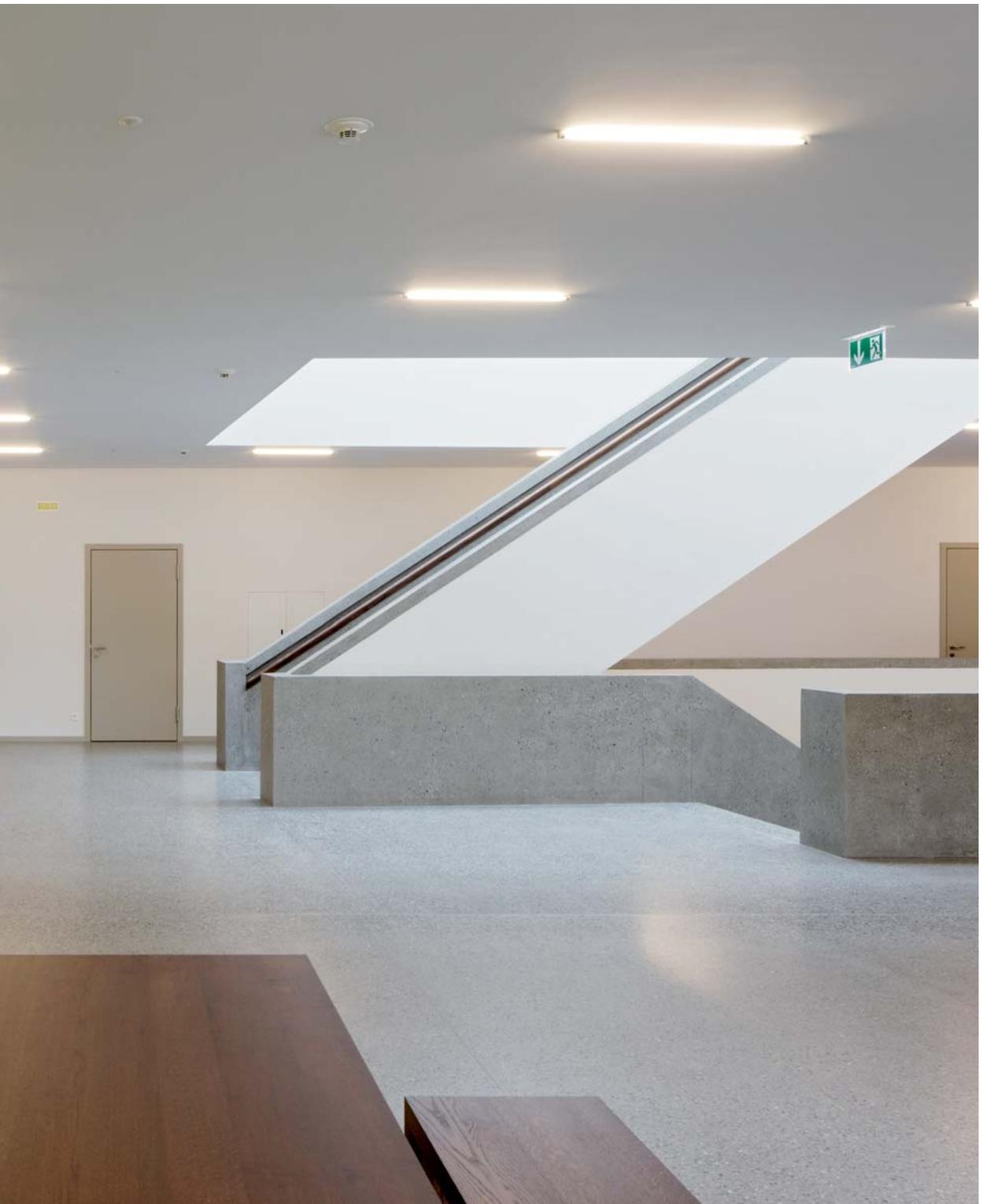
Ansicht Südwest





Ansicht Südost





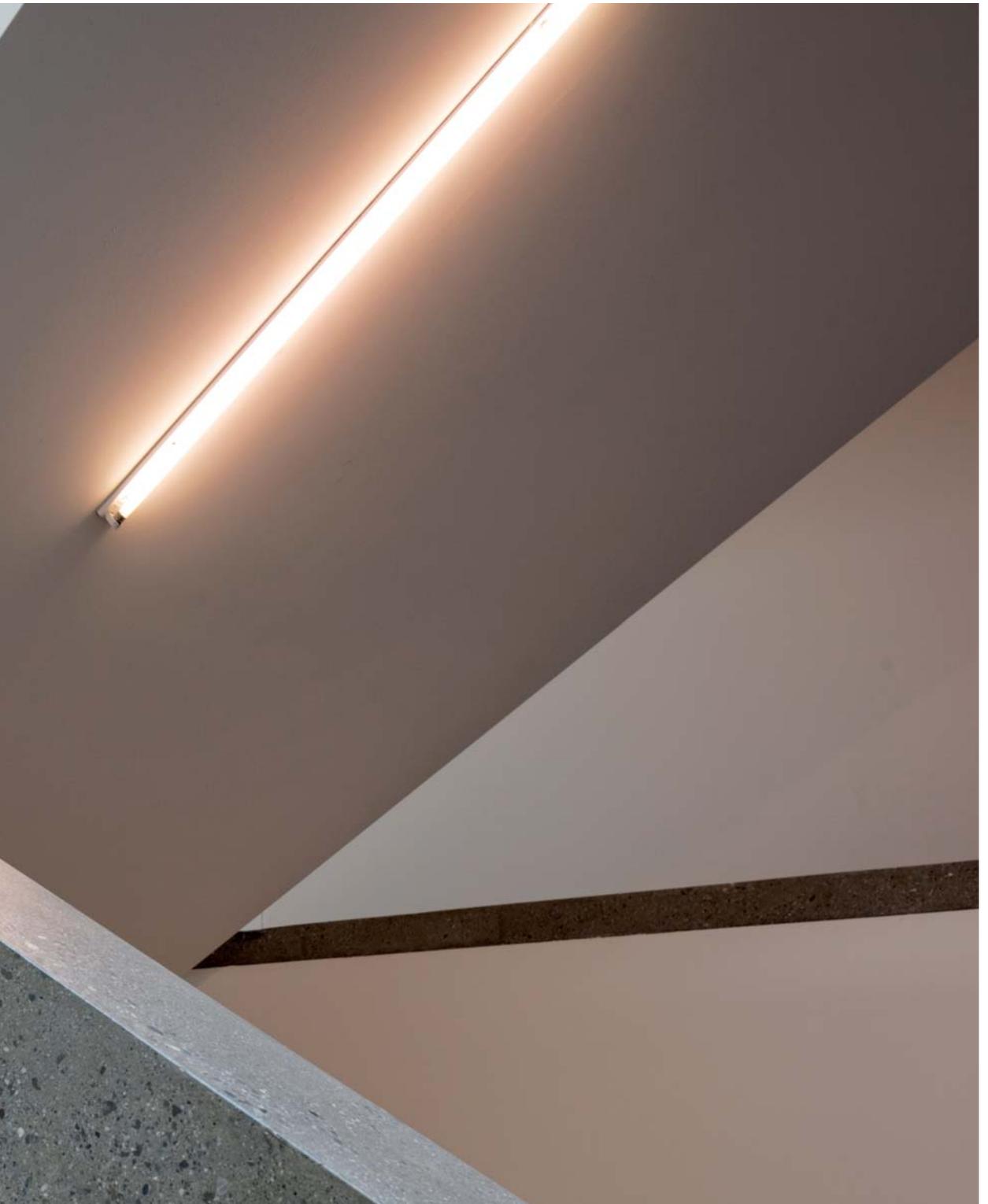
Aufenthaltsbereich





Treppenanlage





Treppensequenz





Aula





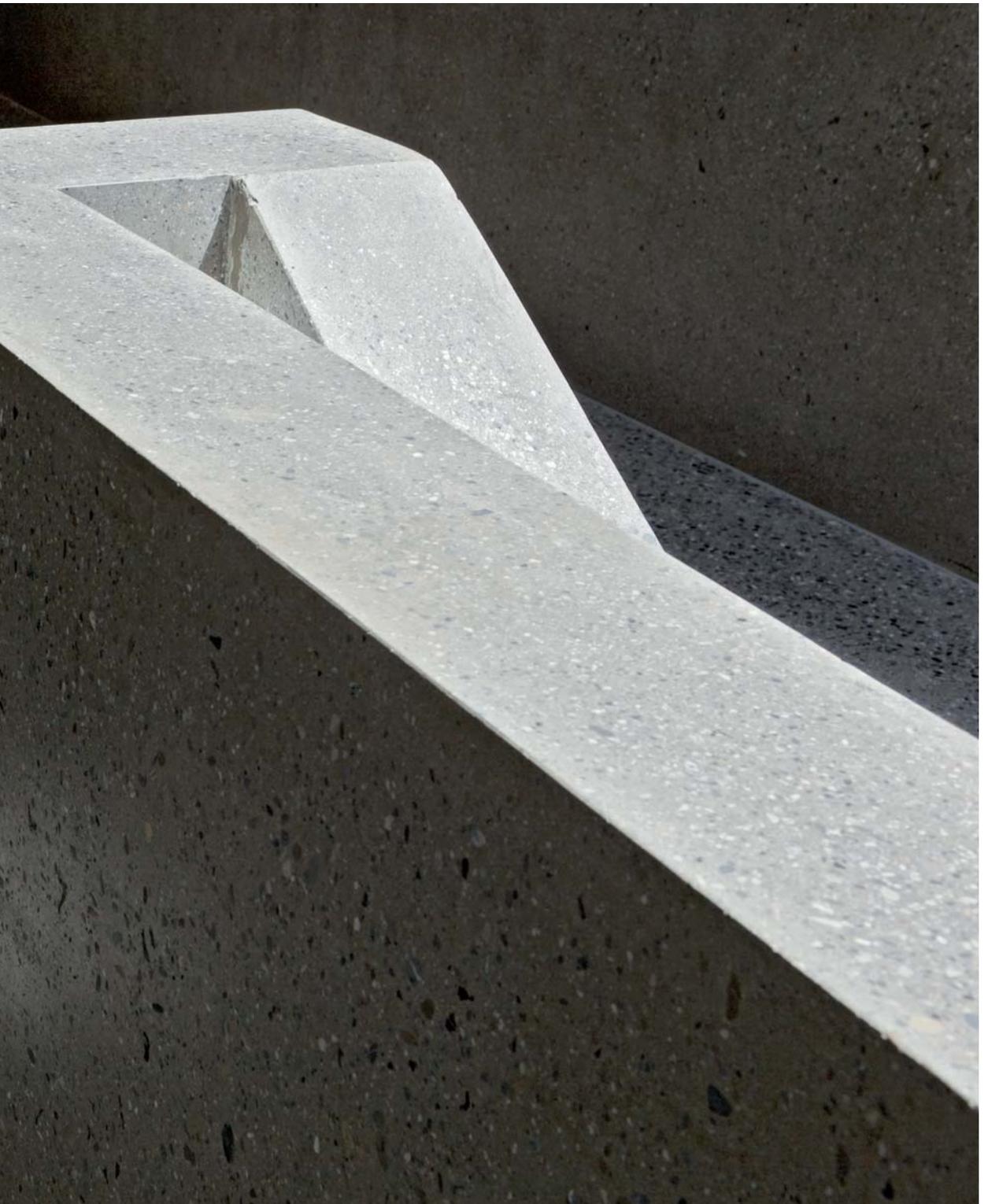
Klassenzimmer





Brüstung in Beton eingefärbt, geschliffen
Treppenstufen Terrazzo





Brüstung in Beton eingefärbt, geschliffen
Bodenbelag Terrazzo













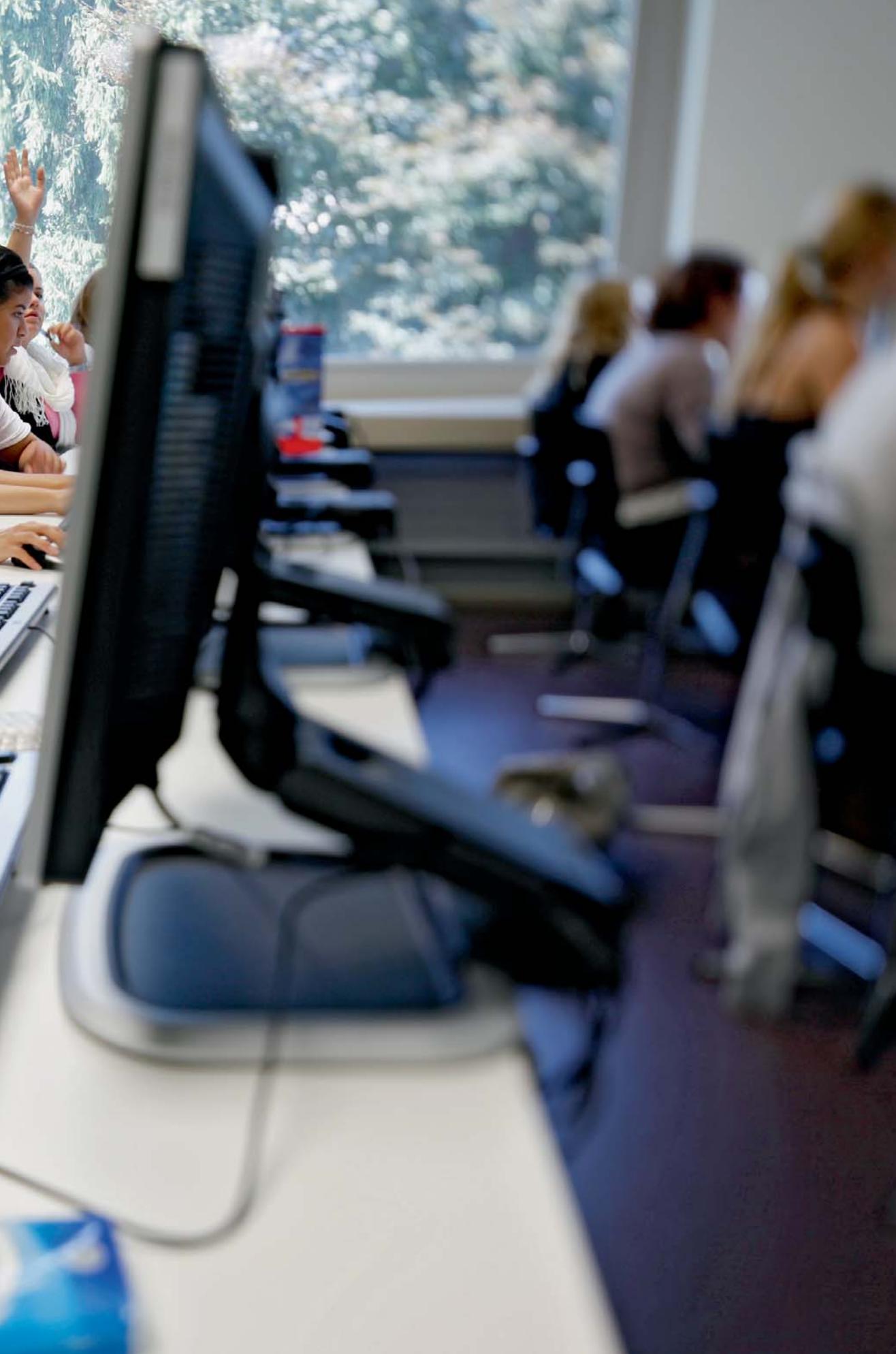












Inhalt

Das Projekt

- 33 Den Anforderungen gewachsen
- 34 Lernen im attraktiven Ausbildungszentrum
- 35 Lernen in zeitgemässer Umgebung
- 36 Betriebliche Aspekte aus der Sicht der Berufsfachschule
- 38 Bericht der Architekten

43 Kunst am Bau

46 Impressionen

58 Pläne

74 Kennzahlen und Kennwerte

76 Chronologie **Projektorganisation**

Den Anforderungen gewachsen

Vor rund 45 Jahren hat sich am östlichen Zipfel des Kantons St.Gallen, in Altstätten, der Berufsschulunterricht in sechs bescheidenen Klassenzimmern vollzogen. Mit einem Anbau vergrösserte sich das Raumangebot in den Jahren 1979 und 1980 um zwei Klassenzimmer. Im Jahr 1991 erwarb der Kaufmännische Verein Rheintal den angrenzenden Schulpavillon mit drei zusätzlichen Klassenzimmern. Aufgrund steigender Schüler- und Klassenzahlen mietete man im Jahr 2000 weitere Räumlichkeiten in einer externen Liegenschaft. Als der Kanton St.Gallen Anfang des Jahres 2002 das damalige Berufs- und Weiterbildungszentrum Altstätten übernahm, waren die Klassenzimmer auf drei Gebäude verteilt – eine unerfreuliche Situation für die gesamte Schüler- und Lehrerschaft.

Eine Erweiterung und Sanierung des Standortes war dringend notwendig. Bauzustand und Raumangebot entsprachen nicht mehr den Anforderungen. Für einen zeitgemässen Berufsfachunterricht fehlten Haupt- und Nebenräume, im Hauptgebäude waren gesundheitsgefährdende Spritzasbestdecken vorhanden, und der Pavillon befand sich ebenfalls in baufälligem Zustand.

Neues Berufsfachschulhaus mit 18 Klassenzimmern

Bau- und Bildungsdepartement setzten sich zum Ziel, die auf drei Gebäude verteilten Räumlichkeiten zusammenzufassen und den modernen schulischen Bedürfnissen anzupassen. Das sanierungsbedürftige Schulhaus und der baufällige Pavillon sollten abgebrochen und durch ein neues Berufsfachschulhaus mit 18 Klassenzimmern am selben Platz ersetzt werden.

Der Projektwettbewerb zeigte Lösungswege für ein Raumprogramm auf, das sowohl nach ortsbaulichen, architektonischen und betrieblichen Gesichtspunkten als auch unter ökologischen, energetischen und wirtschaftlichen Aspekten ein hohes Qualitätsniveau versprach. Und wenn ich nun auf das vollendete Bauwerk schaue, darf ich mit Freude feststellen, dass die Architekten Tobler Litscher GmbH aus Zürich unsere Ziele vollumfänglich umgesetzt haben. Der Neubau fügt sich diskret in die Umgebung ein, schafft beste Bedingungen für einen modernen Schulunterricht und bietet mit der angrenzenden Wiesenfläche den Schülerinnen und Schülern einen angenehmen Aufenthaltsort im Freien.

Ein Dank gilt den verantwortlichen Planern und den Bauunternehmen für den reibungslosen Bauablauf. Nach nur zwei Jahren Bauzeit können wir den Menschen im Rheintal einen Neubau mit einem wohltuenden Ambiente übergeben. Die Schülerinnen und Schüler dürfen ab sofort in einem modernen Gebäude lernen. Und die Lehrerschaft wird in neu gestalteter, moderner Umgebung ihrer vielfältigen und anspruchsvollen Tätigkeit nachgehen können.

Willi Haag, Regierungspräsident, Vorsteher Baudepartement des Kantons St.Gallen

Lernen im attraktiven Ausbildungszentrum

Die Geschichte des Berufsbildungsstandorts Altstätten beginnt mit dem Bau der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Altstätten im Jahr 1966. Zusätzlich zu den kaufmännischen Berufen wurde der Handelsschule im Jahr 1995 die Berufsausbildung zur medizinischen Praxisassistentin zugewiesen. Der Fachunterricht erfolgte in einem Pavillon. Bald machten die knappen Platzverhältnisse die Zumietung weiterer Schulräume in der Stadt Altstätten erforderlich.

Am 1. Januar 2002 übernahm der Kanton St.Gallen die Trägerschaft der Berufsfachschulen und damit auch das Berufs- und Weiterbildungszentrum Altstätten (BZ Altstätten). Als das Bildungsdepartement im Jahr 2004 entschied, das BZ Altstätten – die kleinste Berufsfachschule im Kanton – in das neue Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal einzugliedern, wurde dies mit der Zusicherung gegenüber der Stadt Altstätten verbunden, den Berufsfachschulstandort Altstätten zu sichern. Damit wurde dem Anliegen der Standortgemeinde, die Attraktivität als Wohn-, Arbeits- und Schulstandort zu erhalten, entsprochen. Die Diskussion um einen Neubau erfolgte vor dem gedanklichen Hintergrund, dass abweichend von der prognostizierten demografischen Entwicklung die Gesamtzahl der Berufslernenden in der Region nur langsam und zeitlich verzögert abnimmt und der Bedarf an Schulraum einen Neubau in Altstätten durchaus rechtfertigt. Gleichzeitig bot sich damit die Möglichkeit, die prekären Platzverhältnisse am Standort Rorschach zu entschärfen. In der Volksabstimmung vom 24. Februar 2008 wurde diesen Argumenten und damit dem Neubau mit deutlicher Mehrheit zugestimmt. Die zwischenzeitliche Entwicklung der Zahl der Auszubildenden bestätigt die damaligen Argumente.

Während der Bauphase musste der Schulbetrieb im Hauptgebäude mit Ausnahme des Pavillons vollständig in das Zivilschutz-Ausbildungs-Zentrum Altstätten ausgelagert werden, was für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung darstellte. Im neuen Schulhaus am gleichen Standort konnten zu Beginn des Schuljahres 2010/11 die Lernenden der kaufmännischen Berufe und die angehenden medizinischen Praxisassistentinnen in modernste Schulräume einziehen.

Mit Genugtuung darf heute festgestellt werden, dass damit ein weiteres Kapitel in der Geschichte des Schulstandortes Altstätten erfolgreich abgeschlossen ist und zugleich ein neues beginnt. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben. Den Nutzern wünsche ich einen guten Start und erfolgreiches Wirken im neuen Schulhaus des BZ Rorschach-Rheintal.

Stefan Kölliker, Regierungsrat, Vorsteher Bildungsdepartement des Kantons St.Gallen

Lernen in zeitgemässer Umgebung

Im Rahmen der Vorarbeiten zur Kantonalisierung der Berufsfachschulen per 1. Januar 2002 meldete der Kaufmännische Verein Rheintal als damaliger Eigentümer erstmals Sanierungs- und Erweiterungsbedarf an. In den darauf folgenden Jahren wurden diverse Konzept- und Volumenstudien erstellt. 2004 erfolgten die Landverhandlungen mit den benachbarten Grundeigentümern, ohne deren Verhandlungsbereitschaft das Bauprojekt nicht realisierbar gewesen wäre.

In der Folge startete im Jahr 2005 ein offener Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren. Die Wettbewerbsaufgabe bestand darin, das künftige Raumprogramm ortsbaulich, architektonisch und betrieblich mit hoher Qualität umzusetzen. Trotz den bekannten architektonischen Qualitäten des bestehenden Schulhauses sprachen sich die Verantwortlichen angesichts der zu erwartenden pädagogischen, funktionalen und organisatorischen Probleme für den Abbruch des alten Gebäudes aus.

Aus dem Wettbewerb mit mehr als hundert Teilnehmern ging das Projekt «MiraBelle» der Architekten Tobler und Litscher aus Zürich als Sieger hervor. Die Projektierungsarbeiten und die Botschaft wurden im Frühjahr 2007 abgeschlossen. Am 24. Februar 2008 stimmte das St.Galler Stimmvolk der Bauvorlage zu.

Im Oktober 2008 wurden die Bauarbeiten mit dem Abbruch des alten Schulhauses in Angriff genommen. Der Neubau konnte Ende Juli 2010 fristgerecht fertiggestellt werden. Somit konnte das Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal am 9. August 2010 den Schulbetrieb für das Schuljahr 2010/11 im zeitgemässen und mit modernen Unterrichtsmitteln ausgestatteten Schulhaus aufnehmen.

Das Architekturbüro Tobler Litscher GmbH führte mit seinem Team, den übrigen Planern und der Bauleitung die Bauaufgabe zu einem in allen Belangen erfreulichen Ergebnis. Das Hochbauamt würdigt diese gewissenhaften Leistungen und dankt dem ganzen Planungsteam für die gute und pflichtbewusste Zusammenarbeit sowie den ausserordentlichen Einsatz. Dieser Dank geht auch an den Projektleiter Ferdinand Hohns und die Nutzerschaft, deren grosses Engagement zum guten Gelingen beigetragen hat. Für die Ausführung konnte der grösste Teil der Aufträge an die St.Galler Baubranche vergeben werden, deren Unternehmungen und Handwerker hervorragende Arbeiten ausführten.

Im zeitgemässen Schulgebäude des Berufs- und Weiterbildungszentrums Rorschach-Rheintal wünschen wir den Lehrpersonen und den Lernenden viele spannende Unterrichtsstunden und unvergessliche Eindrücke. Die baulichen Voraussetzungen sind nun dafür geschaffen.

Werner Binotto, Kantonsbaumeister

Betriebliche Aspekte aus der Sicht der Berufsfachschule

Die Schule gestern

Die kaufmännische Berufsschule in Altstätten wurde 1919 gegründet und war im KV-Lokal an der Marktgasse untergebracht. Man hatte mit grossen Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Unterrichtsräume zu kämpfen, so dass der Unterricht von 1939 bis 1947 getrennt in Heerbrugg und in Altstätten gehalten wurde. Aber auch nach der Wiedervereinigung der beiden Standorte war die Raumnot nicht beseitigt, und es mussten an verschiedenen Orten Lokalitäten requiriert werden – sogar im Schlachthaus und in den Kellerräumen des Schulhauses Bild. Im Auftrag des Kaufmännischen Vereins Rheintal wurde deshalb 1966/67 an der Bildstrasse in Altstätten eine eigene Berufsschule mit sechs Klassenzimmern erbaut. Die erste Erweiterung um zwei Klassenzimmer erfolgte mittels Anbau in den Jahren 1979/80. Im Jahr 1991 erwarb man einen angrenzenden Schulpavillon mit weiteren drei Zimmern, und infolge steigender Klassenzahlen mussten im Jahr 2000 weitere ausserhalb gelegene Klassenräume zugemietet werden. Für die folgenden zehn Jahre befanden sich die Schulräumlichkeiten für die angehenden Kaufleute und medizinischen Praxisassistentinnen an drei verschiedenen Standorten.

2002 übergab der Kaufmännische Verein Rheintal die Trägerschaft der Schule an den Kanton. Gleichzeitig erkannte der neue Bildungsträger die Notwendigkeit einer umfassenden Lösung für das Raumproblem und den Sanierungsbedarf. Der quantitative und qualitative Zustand der Schulräumlichkeiten entsprach nicht dem sankt-gallischen Standard für einen zeitgemässen Unterricht. Sowohl aus baulicher wie auch aus betrieblicher Sicht bestand dringender Handlungsbedarf. Es fehlten Klassenzimmer, Gruppenräume, Mediathek, Sitzungszimmer und Aula. Die Anzahl von Arbeitsplätzen für Schüler und Lehrer reichte nicht aus, und die Aufenthaltsräume für die Lernenden waren zu klein.

2004 entschied der Kanton, die beiden Berufsschulen in Altstätten und Rorschach organisatorisch zusammenzuführen. Gleichzeitig wurde der Standort Altstätten bestätigt und eine Lösung für das Infrastrukturproblem zugesichert. Die Fusion des BWZ Altstätten und des BWZ Rorschach zum neuen Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal (BZR) erfolgte im Jahr 2005.

Die Schule heute

Das Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal (BZR) ist eine kantonale Bildungsinstitution mit Standorten in Rorschach und Altstätten. Zurzeit erwerben 2500 Lernende aus 22 Nationen in 140 Klassen und 14 verschiedenen gewerblich-industriellen, kaufmännischen und Gesundheitsberufen ihre berufsspezifische schulische Grundbildung. Die zweijährigen Ausbildungen schliessen mit einem eidgenössischen Berufsattest (EBA), die drei- bzw. vierjährigen Lehrgänge mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) ab, teilweise mit lehrbegleitender Berufsmaturität.

Am Standort Altstätten werden rund 500 Lernende in mehr als 20 Klassen von circa 40 Lehrpersonen unterrichtet. Ausgebildet werden Kaufleute E-Profil (erweiterte Grundbildung), M-Profil (mit lehrbegleitender Berufsmaturität), BMS II (berufsbegleitende Berufsmaturität) sowie

medizinische Praxisassistentinnen. Die ausreichende Anzahl zeitgemäss und zweckmässig ausgerüsteter Schulzimmer, Gruppenräume und fachspezifischer Einrichtungen im neuen Schulgebäude ist beste Voraussetzung für regelkonformes und erfolgreiches Umsetzen und Erreichen der Ausbildungsziele. Zudem konnten per Schuljahr 2010/11 kaufmännische Klassen von Rorschach nach Altstätten verlegt werden, wodurch sich die enge Raumsituation in Rorschach entspannt hat.

Das Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal (WZR) stellt nebst der Grundbildung den zweiten Geschäftsbereich des BZR dar. Das Angebot umfasst eine breite Palette von Kursen und Lehrgängen in den Bereichen Handel, Unternehmensführung, Finanz- und Rechnungswesen, Treuhand, HR-Management, Marketing und Verkauf, Public Management, Sprachen, Informatik und Gärtnerfachausbildungen. Alle Lehrgänge führen zu einem eidgenössischen Fachausweis (FA), einem eidgenössischen Diplom (HFP) oder zu einem schweizerisch anerkannten Zertifikat von edupool.ch/KV Schweiz. Das WZR bildet, zusammen mit den Kooperationspartnern Akademie St.Gallen und GBS (Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum) St.Gallen, ein bedeutendes überregionales Kompetenzzentrum für berufliche Weiterbildung mit jährlich über 5000 Kundinnen und Kunden.

Die wachsenden Qualifikationsansprüche der Wirtschaft führen heute und in Zukunft zu erhöhtem Fort- und Weiterbildungsbedarf. Von diesem Bedarf und vom Zugang zu einem überregionalen Markt können das WZR und sein Standort Altstätten profitieren. Der zunehmende Wettbewerb unter den Weiterbildungsanbietern erhöht die Ansprüche der erwachsenen berufstätigen Kundschaft stetig. Dank der modernen Infrastruktur im neuen Schulhaus, das Räume mit interaktiven Einrichtungen und überdies eine repräsentative Aula für Informationsanlässe und Diplomfeiern beherbergt, bleibt das WZR ein attraktiver Weiterbildungsanbieter.

Die Schule morgen

Die Ausbildungsreglemente aller Grundbildungsberufe werden aufgrund des Berufsbildungsgesetzes von 2004 überarbeitet. Die neue Bildungsverordnung für die Kaufleute wird für 2012, die revidierte Berufsmaturität für 2014 erwartet. Die Erfahrung mit bisher in Kraft getretenen Bildungsverordnungen zeigt, dass in der Regel der Schulanteil durch zusätzliche Schultage oder Verlängerung der Lehrzeit erhöht wird. Das erfordert unter anderem mehr räumliche Ressourcen. Der Standort Altstätten ist mit dem Neubau gut darauf vorbereitet.

«Lebenslanges Lernen» ist künftig nicht nur Trend, sondern Programm. Der Fort- und Weiterbildungsbedarf wird steigen. Das WZR wird am Standort Altstätten nebst seinem bereits bewährten und bestehenden Angebot regionalspezifische Lehrgänge wie für Export und Tourismus initiieren. Dank den Kooperationspartnern (Akademie, GBS) sollen bisher städtisch orientierte Angebote in die Region getragen werden. Das WZR ist mit einer fokussierten Produktpalette und modernen, attraktiven Schulungsräumen für die Herausforderungen eines immer härter umkämpften Weiterbildungsmarktes gut positioniert.

Bericht der Architekten

Situation

Der Ort ist siedlungstypologisch äusserst reizvoll. Zwischen der kleinräumigen, dicht bebauten Altstadt und der Landwirtschaftszone liegt ein weiter, parkähnlicher Landschaftsraum mit grossmassstäblichen Bauten darin. Diese Bauten werden öffentlich genutzt, sind von lokaler Bedeutung und stehen als Solitäre ohne geometrische Ordnung zur Strasse oder zueinander da.

Das neue Berufs- und Weiterbildungszentrum reiht sich in angemessener Weise in das ortsbauliche Gefüge ein, ergänzt die Reihe der Schulbauten und passt ins Ensemble von Waisenhaus, Kirche und Altersheim. Selbstbewusst in seiner Schlichtheit steht der Neubau an der Bildstrasse, welche ihm die Adresse gibt. Rechtwinklig ausgerichtet zum Primarschulhaus Schöntal und zur gemeinsam genutzten Turnhalle, respektiert er seine Nachbarschaft. Die zurückhaltende Positionierung lässt den Landschaftsraum in seiner ursprünglichen Grosszügigkeit weiterbestehen. Vom bereits bestehenden unterirdischen Ortskommandoposten bleibt die Einfahrt erkennbar.

Aussenraum

Ein Wegnetz verbindet die beiden auf unterschiedlichen Niveaus liegenden Schulbauten für Fussgänger und dient zugleich der Anlieferung und der Zufahrt zum Ortskommandoposten. Der funktional zweckmässige Asphaltbelag verbindet fugenlos das Kontinuum des Aussenraums, bestehend aus Strasse, Vorplatz, Haupteingang, Pausenbereich, gedeckten Veloparkplätzen und Gehweg.

Der Haupteingang befindet sich auf der Ebene der Bildstrasse. Gegenüber sind grossformatige Betonplatten mit Bänken und einem stählernen Regendach in die Wiese gelegt. Lavendelbepflanzte Betonbecken mit Sitzgelegenheiten bilden einen baulichen Filter zur Bildstrasse hin. Ein Behindertenparkplatz steht nahe beim Eingang zur Verfügung.

Parkseitig, der Strasse abgewandt, ist das Gebäude in einen Kiesplatz eingebettet. Betonplatten bilden den Zugangssteg zum unteren Eingang. Dieser der Strasse abgewandte Bereich ist als zentraler Ort der Lernenden im Freien mit Sitzsteinen und Tischen möbliert.

Schulhaus

Das Berufs- und Weiterbildungszentrum ist ein öffentliches Gebäude, das als Zeichen für Bildung steht. Der geometrisch einfache Baukörper mit dem sorgfältig gestalteten Erscheinungsbild setzt ein deutlich sichtbares Zeichen und betont seine Bedeutung im Verhältnis zu den anderen öffentlichen Bauten der Umgebung.

Aus dem Quader herausgeschnitten sind zwei Negativvolumen, welche die Eingänge markieren und zum Betreten einladen. Die Fassadengestaltung ist Abbild der inneren Organisation. Die grossformatige fassadenbündige Verglasung im Erdgeschoss widerspiegelt die öffentliche Nutzung und die repräsentative Funktion. Die Verglasung unterscheidet sich deutlich von den Lochfenstern mit den tiefen Leibungen der anders genutzten Räume.

Der eingefärbte, in der Oberfläche bearbeitete Sichtbeton verstärkt die klare Erscheinung des Baukörpers. Die bronzeeloxierten Holz-/Metallfenster heben sich ab von der rauen Betonoberfläche und verleihen ihm ein edles Äusseres. Perforierte Rafflamellenstoren und textile Markisen als aussen liegender Blendschutz harmonieren mit dem Farbton der Fensterahmen und bilden zusammen eine stimmig wirkende Gebäudehülle. Die Robustheit der Aussenhaut wechselt an der thermischen Grenze und geht über in den oberflächenverkleideten Innenraum.

Der repräsentative und prägnante Charakter der Eingangshalle und der Treppenanlage ist angemessen materialisiert. Der fugenlose Terrazzoboden betont die Grosszügigkeit des Raumes und ist überdies dauerhaft und pflegeleicht. Der zurückhaltende Glanz der geschliffenen Oberfläche unterstützt die Lichtführung und erzeugt eine elegante, zeitlose Raumatmosphäre. Die hellen Wände und Decken leiten das vertikal und horizontal eindringende natürliche Licht in die Tiefe und schaffen eine angenehme Lichtstimmung. Die kompakte, schallabsorbierende Verkleidung der Decke sorgt mit geringer Reduktion der Raumhöhe für eine ausgewogene Raumakustik. Die Schul-, Dienst- und Verwaltungsräume sind zurückhaltend gestaltet und dienen ruhigem, konzentriertem Arbeiten. Die Aula als Raum der Repräsentation ist entsprechend ihrer Bedeutung räumlich und in der Materialisierung hervorgehoben.

Raum der Bewegung und Begegnung

Einer Raumsulptur gleich steht die Treppe selbstbewusst im Erschliessungsbereich. Zu den Wänden leicht ausgedreht, ist sie im Erdgeschoss dem Eingang zugewandt. Durch die weit auseinandergeschobenen Treppenläufe entstehen grosse Deckenausschnitte mit unterschiedlichen Formen. Die Brüstungen auf den einzelnen Stockwerken verlaufen einerseits parallel zu den Treppenläufen und folgen andererseits der Ausrichtung der Innenwände. Geräumige Aufenthaltsbereiche auf jedem Geschoss schliessen an den Treppenraum an. Die Ausdrehung um 90 Grad verleiht ihnen Intimität und Ruhe. Grosse, dunkel gehaltene Holzmöbel kontrastieren den harten Terrazzo und laden zum Sitzen ein.

Das seitlich über die Fenster der Aufenthaltsräume eindringende Tageslicht verschränkt sich mit dem vertikal über die Oblichter eintretenden Licht. Die künstliche Beleuchtung ist in die Decke integriert und folgt wiederum der Ausrichtung der Treppe.

Die Treppe als Kernstück des Innenraums ist unverkennbar mit dem Gebäude verwachsen. Sie ermöglicht einen visuellen wie auch akustischen Kontakt über alle Geschosse hinweg. Als Ort der Bewegung und Verbindung zwischen den Geschossen lädt sie mit den hohen und massiven Brüstungen zum Verweilen, Beobachten und Begegnen ein. Eine gewollte leichte Irritation, entstehend durch die ungewohnten Geometrien und überraschenden Raumsituationen, hält wach und regt die Sinne an.

Hier kommt die Kunst am Bau ins Spiel. Die aus den Decken herausgeschnittenen geometrischen Formen gleichsam zitierend, ruft der Künstler diese in Gestalt von Gipsreliefs an der Wand des Aufenthaltsraumes ins Gedächtnis. Monochrom beflockt prägen sie mit ihrer intensiven, in jedem Geschoss anderen Farbe die Raumatmosphäre und wirken identitätsstiftend für Lehrpersonen und Lernende.

Raum der Repräsentation und Öffentlichkeit

Auf dem Niveau des erdgeschossigen Haupteingangs an der Bildstrasse liegend, entwickelt sich der Raum von der Eingangshalle über das Foyer in die Aula hinein. Der durchgehende Terrazzoboden betont den räumlichen Zusammenhang.

Die Aula erstreckt sich über die gesamte Gebäudetiefe. Eine durchgehende Fensterfront betont diese Besonderheit. Durch die topografischen Verhältnisse gegeben, liegt sie ostseitig im Obergeschoss und gewährt den Blick in die Weite des Parks. Die Aula dient als Versammlungsraum und der Repräsentation. Ihre besondere Nutzung wird durch die erlesene Materialisierung zum Ausdruck gebracht. Eine raumhaltige Wandkonstruktion, mit einer zweifarbigen Lattenstruktur belegt, bildet die Fassade des Saals zum Foyer hin. Hohe doppelflügelige Türen erlauben eine grosse Durchlässigkeit und Bewegungsfreiheit zwischen den beiden Räumen. Im Innern sind Wände und Decke einer Schmuckschatulle gleich mit einem prägnanten Furnierbild aus Esche ausgekleidet. Die festliche Stimmung wird unterstützt durch die Möglichkeit unterschiedlicher Beleuchtungsstimmungen und innere Verdunklungsrollos aus Stoff. Eine äussere textile Markise schützt vor starker Sonneneinstrahlung und dem Aufheizen des Raumes.

Die Holzverkleidung beherbergt die technische Ausstattung wie Beamer und eine Klappbühne, die vielfältig genutzt werden kann. Ebenfalls in der Verkleidung untergebracht sind Lüftung, Heizung und Parkraum für die verschiebbaren Elemente der Stapelwand. Die Stapelwand ermöglicht im täglichen Betrieb das Abtrennen eines Aufenthaltsraumes für die Lernenden.

Räume des Nachdenkens und der Konzentration

Die Schul- und Verwaltungsräume sind zellenartig um den Begegnungsraum der Treppenhalle angeordnet. Eine sachliche Gestaltung schafft optimale Voraussetzungen für konzentriertes Lernen und Arbeiten.

Die Wände sind mit einem Glasvlies belegt und in einem dezent abgetönten Weissston gehalten. Die gelochte Akustikdecke leuchtet in hellem Weiss. Grossformatige Prismaglasleuchten geben den Räumen eine wohnliche Atmosphäre. Der Linoleumboden ist monochrom und wird in verschiedenen Farben verwendet. Nutzungsverwandte und räumlich zusammenhängende Einheiten werden zu Farbgruppen zusammengefasst. Die unterschiedliche Farbigkeit spielt subtil mit den Sinnen und wird unbewusst wahrgenommen.

Tiefe Simse entlang der Wand vor den Fenstern stehen für unterschiedliche Arbeitssituationen zur Verfügung. Ein integrierter Schrank beinhaltet die Raumbox der Gebäudesteuerung und elektrische Einrichtungen für den Unterricht. Die höhenverstellbare interaktive Wandtafel, ergänzt mit seitlich verschiebbaren Whiteboardtafeln, ermöglicht zeitgemässe Unterrichtsformen. Die perforierten Rafflamellenstoren werden automatisch durch die Gebäudesteuerung mit optimaler Wirkung eingesetzt, können aber auch nach individuellen Erfordernissen manuell gesteuert werden.

Eine kontrollierte Lüftung gewährleistet eine gute Luftqualität in den Räumen. Zusätzlich erlauben Lüftungsflügel eine Stosslüftung in den Unterrichtspausen.

Sichtbeton

Der verwendete Beton kommt im Schulhaus in vielfältiger Bearbeitung vor. Die Grundfarbe des homogenen Materials entsteht durch die Verwendung von Kies aus der Umgebung. Intensiviert wird die Farbigkeit durch die Zugabe von schwarzen Steinen. Der Zement wird durch eine leichte Pigmentierung getönt. Dank unterschiedlicher Oberflächenbehandlungen offenbart das Material verschiedene Eigenarten seiner Zusammensetzung und regt mehrere Sinne gleichzeitig an. So werden die Etappen im Arbeitsablauf, kleine Unterschiede in der Materialkonzentration und unterschiedlich tiefe Spuren der manuellen Bearbeitung erkennbar. Diese vielen Facetten sind Teil des gesamten Erscheinungsbildes. Sie erzählen die Geschichte des Bauablaufes und der beteiligten Menschen und verleihen dem Material seine individuelle Gestalt.

Der Beton der Fassade ist ohne Fugen verarbeitet. Mit Hilfe eines Stockhammers werden die Kieselsteine aufgebrochen und die Zementhaut entfernt. Durch diese Prozedur entsteht auf der Oberfläche ein starkes Relief. Das Sonnenlicht verstärkt die Tiefenwirkung und lässt die Fassade im Tages- wie auch im Jahresverlauf unterschiedlich intensiv wirken.

Wie aus dem Quader herausgeschnitten, bleiben die Eingangsbereiche und die Fensterleibungen schalungsglatt belassen. In die Öffnungen sind als Kontrast zur rauen Oberfläche bronzefarben eloxierte Aluminiumfenster eingesetzt.

Innen wird im Erschliessungsbereich am Boden und in den Treppenbrüstungen dieselbe Betonmischung verwendet. Geschliffen erhält die Oberfläche zurückhaltende, dem Raum angemessene Eleganz. Die geschliffenen Brüstungen wirken angenehm kühl und animieren zum Anfassen.

Ökologie

Der kompakte Baukörper weist ein sehr günstiges Verhältnis von Volumen zu Gebäudeoberfläche auf. Die gestockte Sichtbetonfassade und die eloxierten Holz-/Metallfenster mit der Dreifachverglasung bilden eine wartungsfreie Aussenhülle. Der Zugang von aussen zwecks Reinigung der Fenster wird mit den an das Schulhaus grenzenden befahrbaren Oberflächen erleichtert. Der perforierte äussere Blendschutz verfügt über einen guten Energiedurchlasswert. Die hellen Wandoberflächen transportieren das natürliche wie auch das künstliche Licht optimal. Die fugenlosen Bodenbeläge sind auf lange Lebensdauer und leichte Reinigung ausgelegt. Dank hervorragender Wärmedämmung und kontrollierter Lüftung inklusive Wärmerückgewinnung wird der Minergie-Standard erreicht. Der Einsatz von ökologischen Baustoffen und die entsprechende Projektplanung für Tragwerk und Haustechnik ergeben die Eco-Bau-Zertifizierung.

Haustechnik

Die Wärmeversorgung ist zweifach gesichert. Aus wirtschaftlichen, energiepolitischen und ökologischen Gründen wurde die über Erdsonden gespeiste Elektrowärmepumpe in Kombination mit einer Gasheizung als Not- und Spitzenlastheizung gewählt. Die Erdsonden ermöglichen ausserhalb der Heizperiode eine natürliche Kühlung der Zuluft von Verwaltungsräumen, Aula, Mediathek und Klassenzimmern. Die Zuluftkühlung benötigt nur Elektroenergie für die Umwälzpumpe des Sondenkreises.

Um einen optimalen Energieeinsatz und einen zeitgemässen Benutzerkomfort zu garantieren, wird in den Bereichen Heizung, Klima, Lüftung und Sanitär sowie für die Beleuchtungs- und Storensteuerung ein Gebäudeleitsystem eingesetzt. Die Kommunikation zwischen sämtlichen Gewerken erfolgt über einen LON-Systembus (Local Operating Network). Das System übernimmt auch die Kontrollfunktionen wie Alarmweitermeldung, automatische Energiebuchhaltung usw. Sämtliche Klassenzimmer sowie Verwaltungsräume, Nasszellen, Aula und Mediathek werden mit einer kontrollierten Komfortlüftung be- und entlüftet. Die geplante Luftmenge sorgt für eine optimale Raumluftqualität. Die Zuluft wird über Quellauslässe im Brüstungsbereich zu- und über die Decke abgeführt. Die Anlage verfügt über eine Wärmerückgewinnung.

Die Beleuchtung wird hauptsächlich mit Einbauleuchten realisiert. In den Räumen mit grosser Höhe werden Pendelleuchten verwendet. Alle Leuchten zeichnen sich durch einen hohen Wirkungsgrad und geringen Energieverbrauch aus. Die Beleuchtung und der Blendschutz werden zudem präsenz- und tageslichtabhängig gesteuert. Die Notbeleuchtung ist gemäss den Vorgaben des AFS (Amt für Feuerschutz) und den geltenden VKF-Richtlinien (Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen) installiert.

Eine universelle Gebäudeverkabelung für EDV und Telefonie ist vorhanden. Eine Brandmeldeanlage (Teilschutz), eine Uhrenanlage sowie eine Pausengonganlage sind installiert. In den Klassenzimmern stehen interaktive Wandtafeln und Lautsprecher für Akustikanlagen zur Verfügung.

Kunst am Bau

Aus der Sicht des Künstlers

Im Gegensatz zur alltäglichen Atelierarbeit bietet ein Kunst-am-Bau-Projekt die Möglichkeit, von herkömmlichen oder gewohnten Arbeitsmaterialien und -abläufen wegzukommen und in einem Team eine Lösung für ein Werk zu finden, das unter ganz anderen zeitlichen und örtlichen Prämissen wirken soll als ein im Studio gemaltes Bild. Das «Herausschaffen» aus der Architektur und die definitive Verortung sind dabei im Vordergrund stehende Ansätze.

Vorgaben und Bestandsaufnahme

Für eine künstlerische Intervention stand im Wesentlichen der öffentliche Durchgangs- und Aufenthaltsbereich des geplanten Gebäudes zur Verfügung. Markant an diesem offenen Raum sind meiner Meinung nach die strenge Gliederung und der von Etage zu Etage gleichförmige Charakter der Architektur, deren Wiederholung nur durch die Treppenanlage unterbrochen wird. Die Treppenanlage ist aus der Gebäudeachse herausgedreht und mit einer Neonbeleuchtung kombiniert, die zum Treppenverlauf und nicht zur Wand parallel ausgerichtet ist.

Spinal Disc

Die Treppenhausdurchbrüche im Boden haben auf allen Etagen einen unterschiedlichen Umriss. Die Formen dieser Umrisse stellen für mich eine Art «Bandscheiben» des Gebäudes dar – wobei das Treppenhaus als Ganzes die Wirbelsäule bildet. Diese «Bandscheiben»-Bereiche sind kommunikative Durchbruchs- oder Vermittlungszonen, indem sie den Fluss von oben nach unten und umgekehrt ermöglichen und steuern.

Als reine Formen betrachtet wirken diese vieleckigen Objekte abstrakt und entstammen dennoch einer konkret funktionalen Begebenheit der Architektur. Diese Aspekte der Abstraktion und gleichzeitig des konkreten Architekturbezuges haben mich veranlasst, mit genau diesen geometrischen Formen zu arbeiten.

Auf sämtlichen Etagen wurden diese «Bandscheiben»-Formen als farbige Reliefs mit der Wandfläche verbunden. Sie befinden sich in der Aufenthalts- und Arbeitszone der Studierenden an der Westwand im Fensterbereich. An den etagenweise übereinanderliegenden Westwänden wurde diese durch die Architektur vorgegebene semiabstrakte Form platziert, die proportional die jeweilige Wandhöhe einer Etage ausfüllt. Somit ist die Gesamtgrösse der Objekte durch die bestehende Architektur definiert.

Materialität

Im Zusammenhang mit der angebotenen Ausbildung zur medizinischen Praxisassistentin sollte die Materialbeschaffenheit der Objekte von Anfang an etwas Körperbezogenes oder Hautähnliches haben, die Objekte selbst sollten berührbar sein. Wegen der Verwendung in der Medizin wie auch der körpernahen Textur wegen sah ich zuerst eine Umsetzung in weichem, lichtdurchlässigem Polyurethan vor. Der Einsatz dieses Materials musste jedoch trotz intensiver Recherchen sowie zeit- und kostenintensiver Tests wegen der ausserordentlich strengen Brandschutzaufgaben aufgegeben werden. Wie bei solchen Projekten oft der Fall, ergibt sich erst

aus der Krise die überraschend perfekte Lösung: eine Oberflächenbehandlung der Wandobjekte mit Flockstoff anstelle von Polyurethan. Flock entsteht, indem Textilfasern mittels eines elektrostatischen Verfahrens auf unterschiedlichste Oberflächen aufgebracht werden. Die dadurch erzeugte Struktur ähnelt einem samtartigen Flor und fühlt sich bei Berührung hautähnlich an. Die Textilfasern sind beliebig einfärbbar, so dass die Grundidee, die Gebäudeetagen über eine individuelle Objektform sowie deren Farbe klar zu charakterisieren, Gestalt annahm.

Die Spiegelung des Wandobjektes im aufpolierten Terrazzoboden verstärkt je nach Lichteinfall die Farbwirkung und lässt den ganzen Aufenthaltsbereich zu einem Farbraum verschmelzen. Die gestaltenden Elemente sind Bild, Objekt, Körper und auch Farbraum.

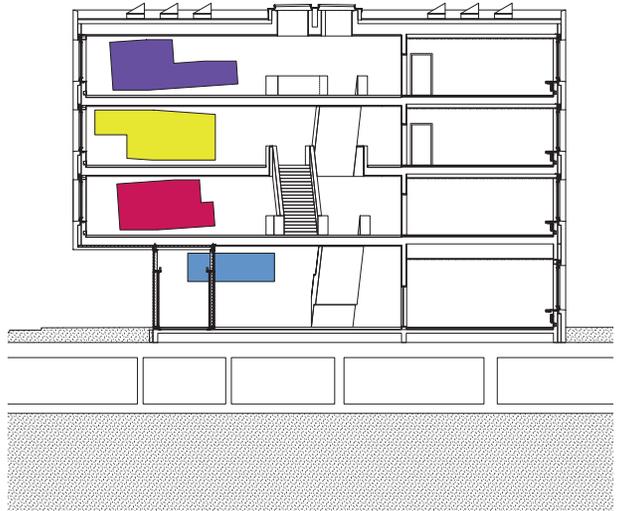
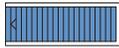
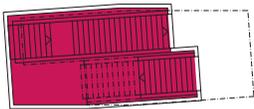
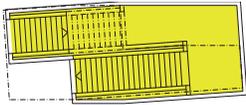
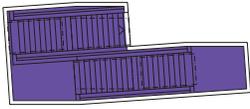
Struktur der Oberfläche

Um die Wandobjekte noch intensiver mit dem Bau zu verbinden, entstand die Idee, die Oberfläche der Objekte gleichsam aus dem Bau heraus entstehen zu lassen. Die dazu benötigten Trägergipsplatten wollten wir direkt vom Rohbetonboden jeweils vor der Wand abgiessen. Doch leider mussten wir aufgrund logistischer, aber auch klimatischer Probleme auf der Baustelle auf diese Direktabgüsse verzichten. Als Lösung haben wir dann in der Kunstgiesserei St.Gallen einen Rohbetonboden eins zu eins nach den gleichen Vorgaben wie auf der Baustelle nachgegossen. Diese Art der Fertigung ergab den Vorteil, dass sämtliche Gipsplatten für die Objekte in Ruhe erstellt und zur Austrocknung in der Giesserei gelagert werden konnten. Die Platten wurden unmittelbar vor der Montage auf der Baustelle angeliefert und zeitnah gehängt, verspachtelt und gehärtet.

Kurz vor den Reinigungsarbeiten am Gebäude haben dann die Spezialisten für die Beflockung der Gipsplatten in schweisstreibender Nachtarbeit die endgültige Oberflächenbeschichtung und die Farbe auf die Werkstücke aufgebracht. Mit einer ungewohnten Situation sah sich das Team insofern konfrontiert, als die üblicherweise in der Horizontalen und auf kleinere Flächen aufzubringende Beflockung diesmal an der Wand zu fixieren war. Doch dank guter Vorbereitung und planvoller Ablaufchoreografie meisterte die Mannschaft diese Herausforderung problemlos.

Schlussbemerkung

Im Rückblick muss ich feststellen, dass von der ersten Idee bis zur fertigen Realisierung das ganze Projekt einer dauernden kritischen Hinterfragung und Diskussion ausgesetzt war – gegeben durch Lösungssuche wegen technischer Probleme und ebenso durch Anregungen aus dem Team –, die auf eine qualitative Zuspitzung des endgültigen Werkes hinauslief. Für diese intellektuelle und handwerkliche Unterstützung sowie auch kreativkritische Auseinandersetzung während aller Phasen des Projektes möchte ich allen Beteiligten ganz herzlich danken – ohne euch wäre das Vorhaben Idee geblieben. Danke.





OG 2



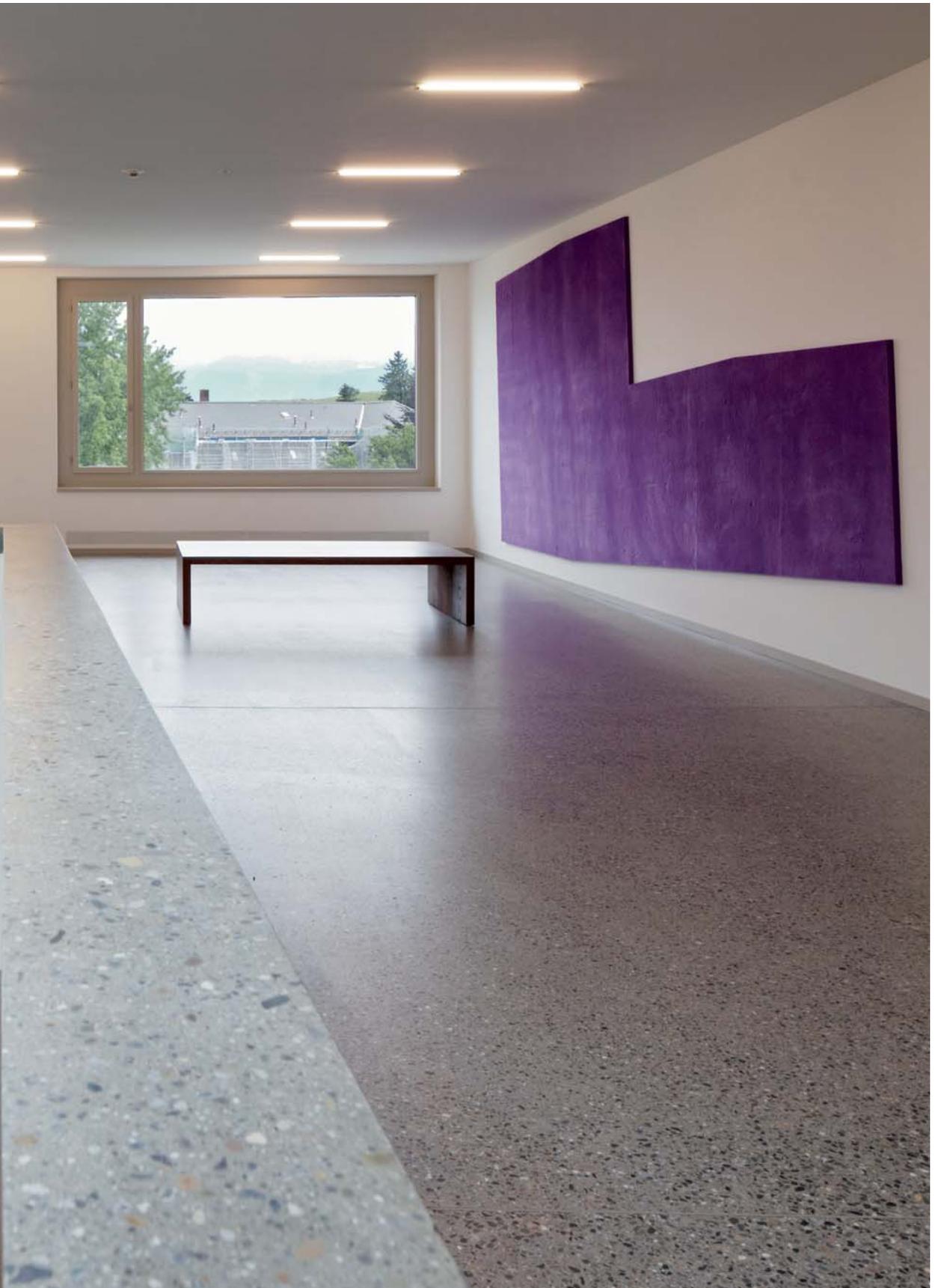
OG 1



EG



OG 3





Impressionen



2



3



4

1. Raumhaltige Aulatrennwand mit zweifarbigen Holzplatten verkleidet.
2. Kopierbereich als Raumteiler zwischen Arbeitsplätzen und Aufenthalt Lehrpersonen.
3. Arbeitsbereich Lehrpersonen.
4. Garderobenschränke Lernende.



1

1. Pylonen-Schiebetafelanlage mit interaktiver Projektionsfläche im Bildformat 16:10 und Ultraweitwinkelprojektor.
2. Blick in den Park.
3. Klassenzimmer mit rotem Bodenbelag aus Linoleum.



2



3



1



2



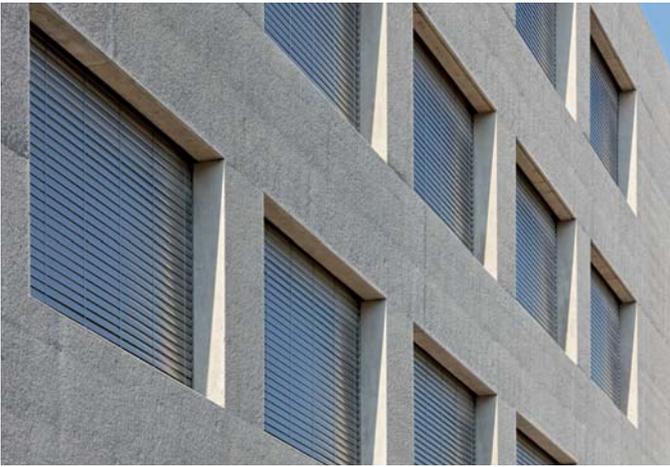
2

1. Treppenanlage ab erstem Obergeschoss.
2. Holzhandlauf in geschliffener Betonbrüstung.
3. Aufsicht Treppenanlage mit Oblichtern.





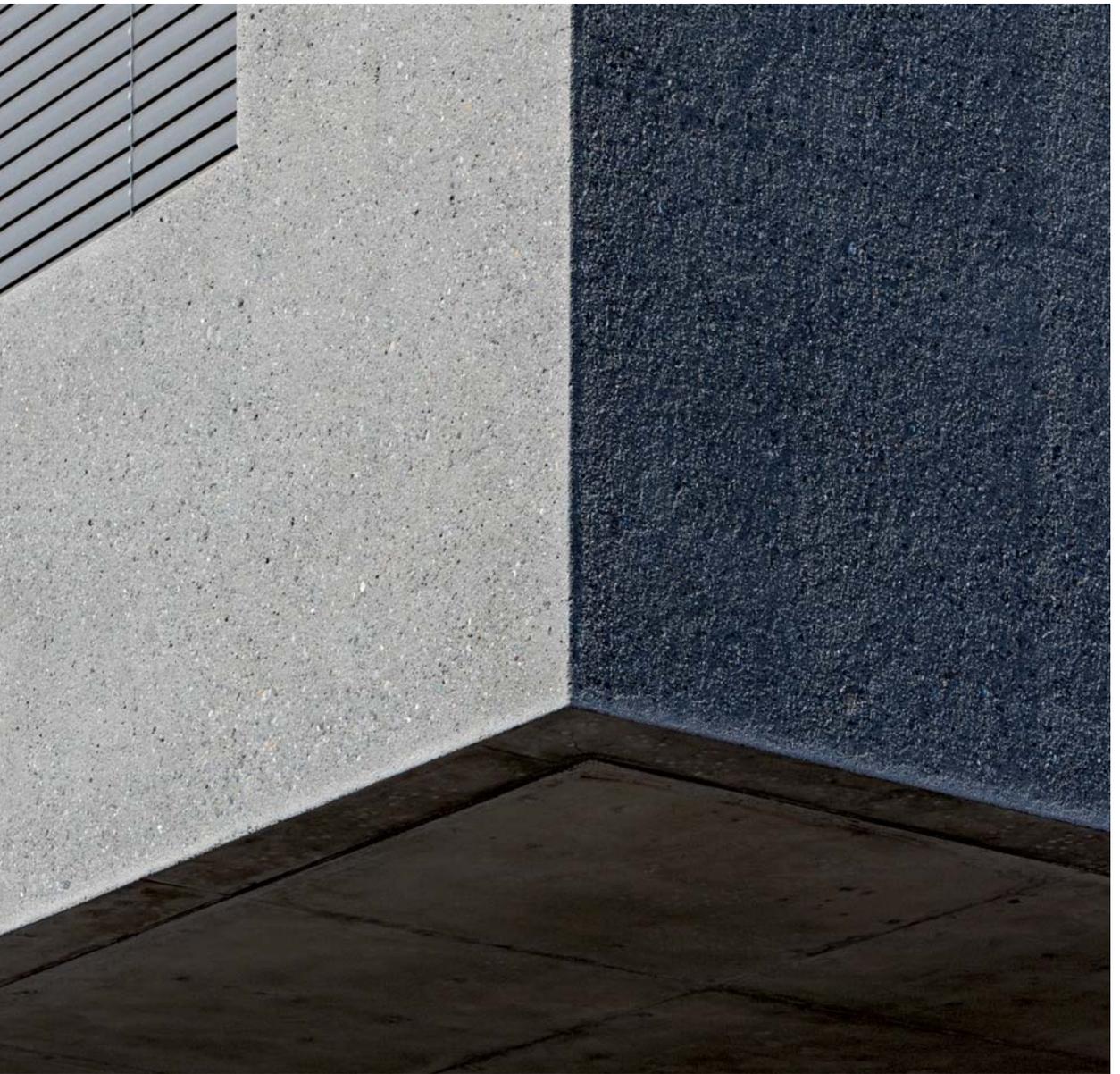
2



1



3



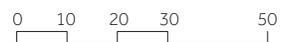
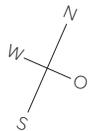
1. Licht-und-Schatten-Spiel auf gestockter Lochfassade, Leibungen und Sturz schalungsglatt.
2. Sichtbeton eingefärbt mit gestockter Oberfläche, Untersicht schalungsglatt.
3. Eingang Park mit Glasfront Aula.

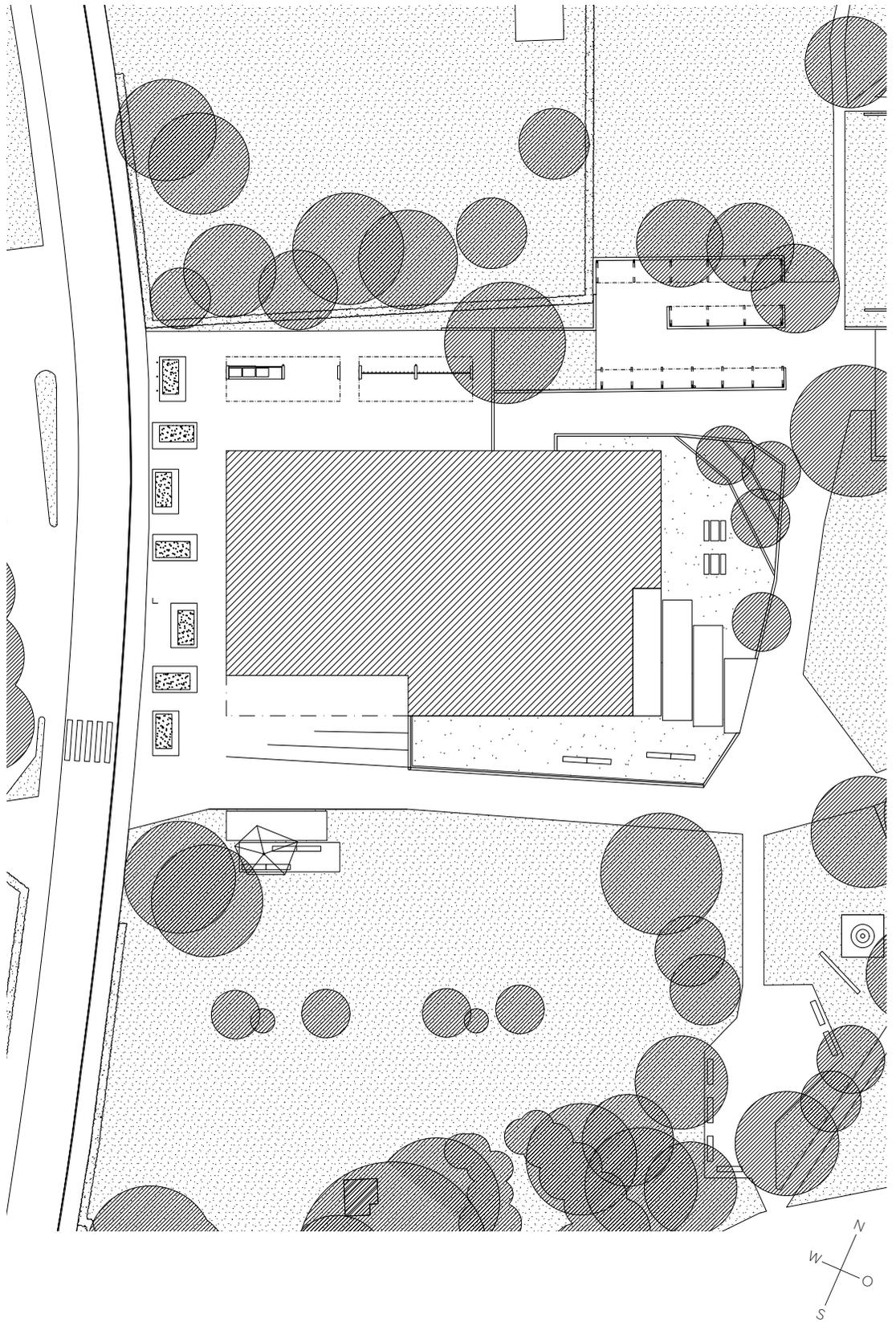


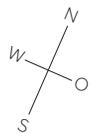
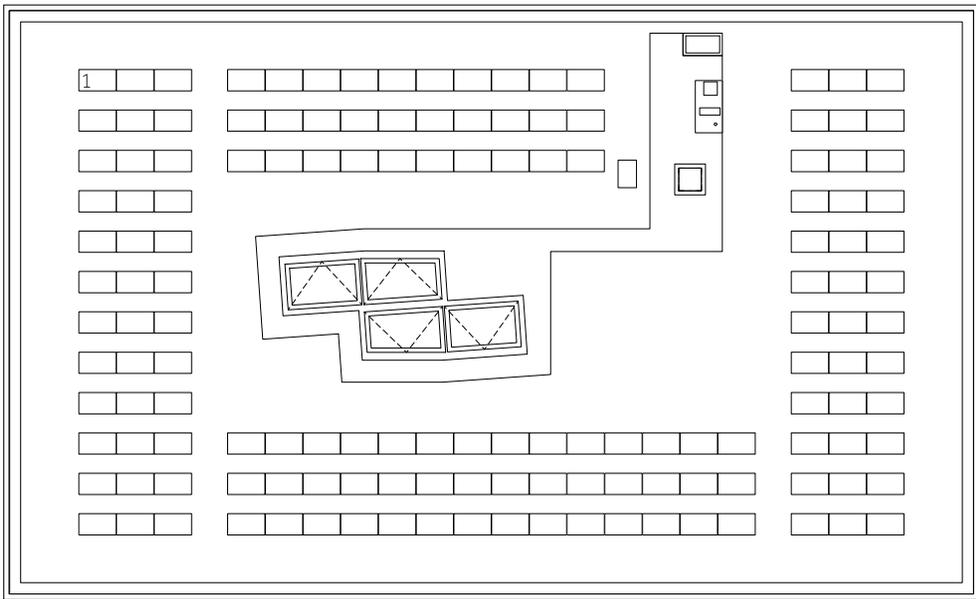


Gesamtsituation

- Grundstücksflächen
- 1 Neubau Berufsfachschulhaus
- 2 Primarschulhaus Schöntal
- 3 Turnhallen Primarschule
- 4 Turnhalle Berufsfachschule
- 5 Foyer Mehrzwecksaal



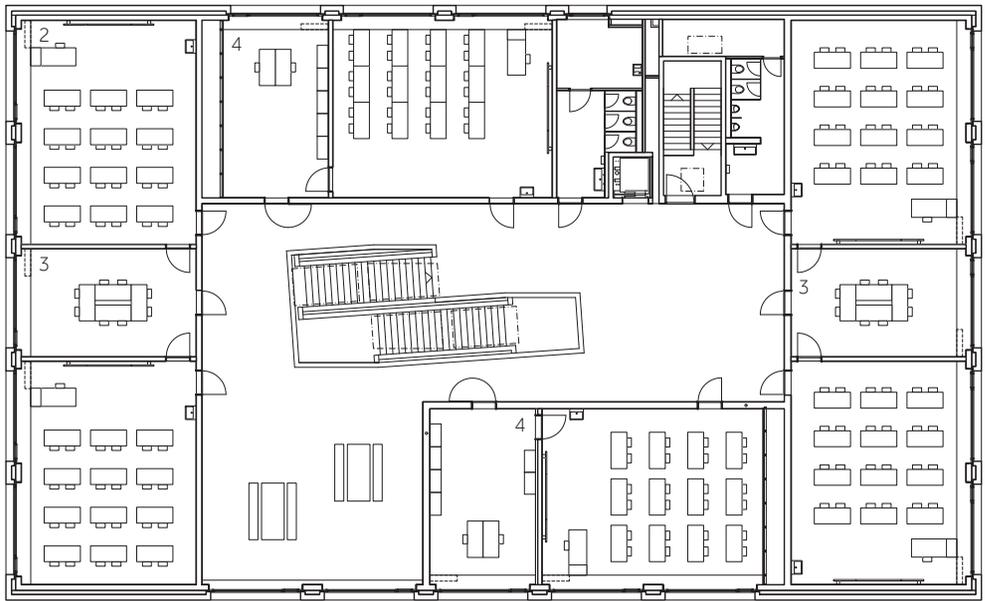




Dachaufsicht

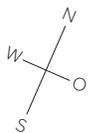
1 Photovoltaikanlage

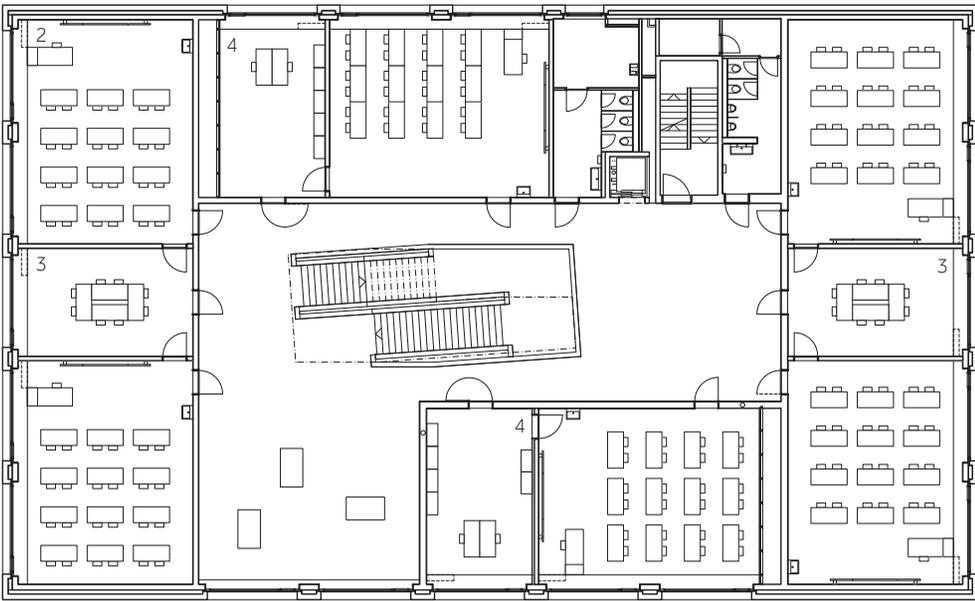




Obergeschoss 3

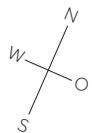
- 2 Klassenzimmer
- 3 (Vorbereitungs-) Gruppenraum
- 4 (Gruppen-) Vorbereitungsraum Lehrpersonen

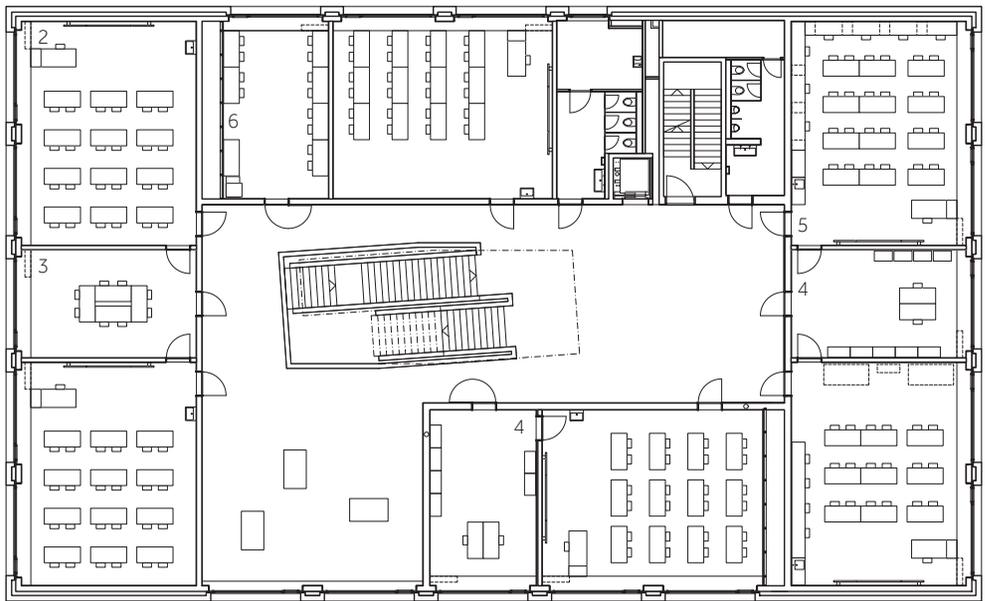




Obergeschoss 2

- 2 Klassenzimmer
- 3 (Vorbereitungs-) Gruppenraum
- 4 (Gruppen-) Vorbereitungsraum Lehrpersonen

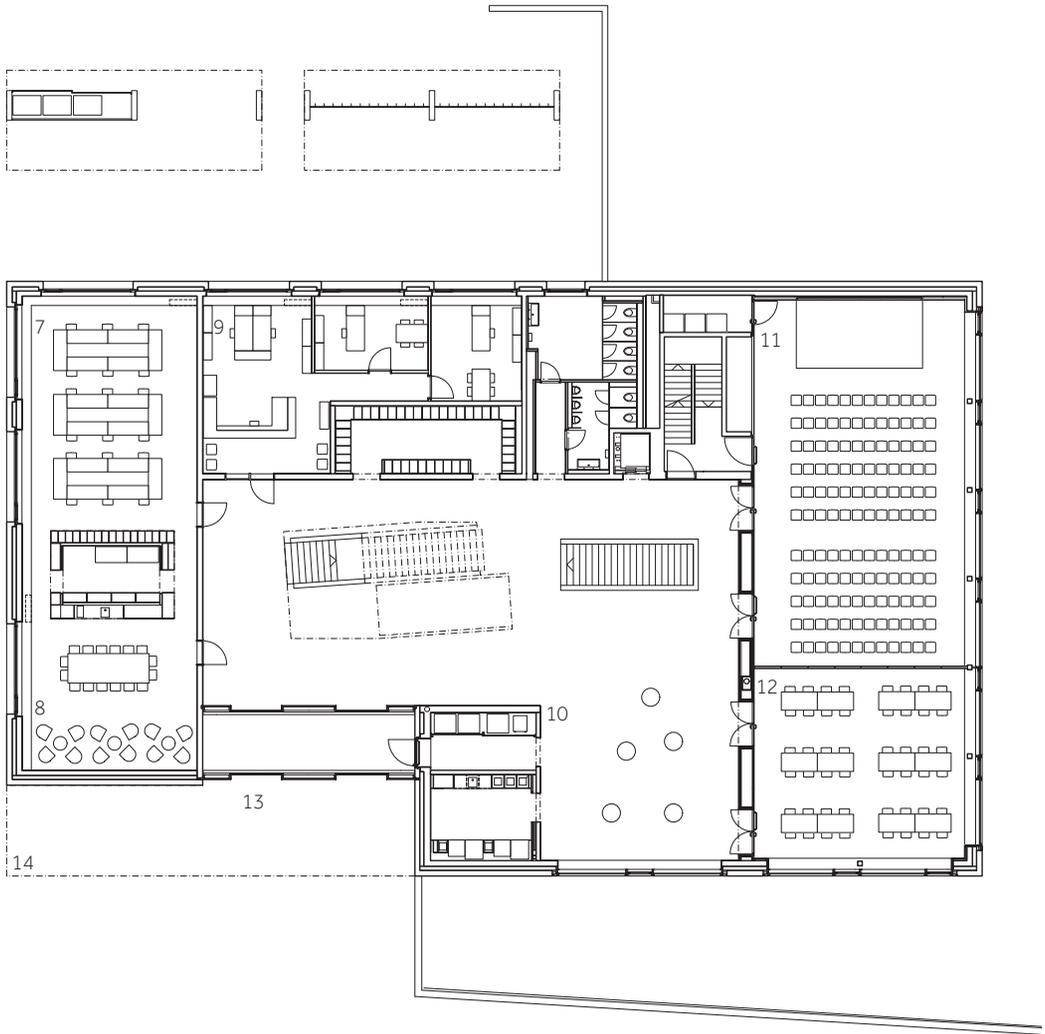




Obergeschoss 1

- 2 Klassenzimmer
- 5 Labor medizinische Praxisassistentinnen (MPA)
- 3 (Vorbereitungs-) Gruppenraum
- 4 (Gruppen-) Vorbereitungsraum Lehrpersonen
- 6 Arbeitsplätze Lernende

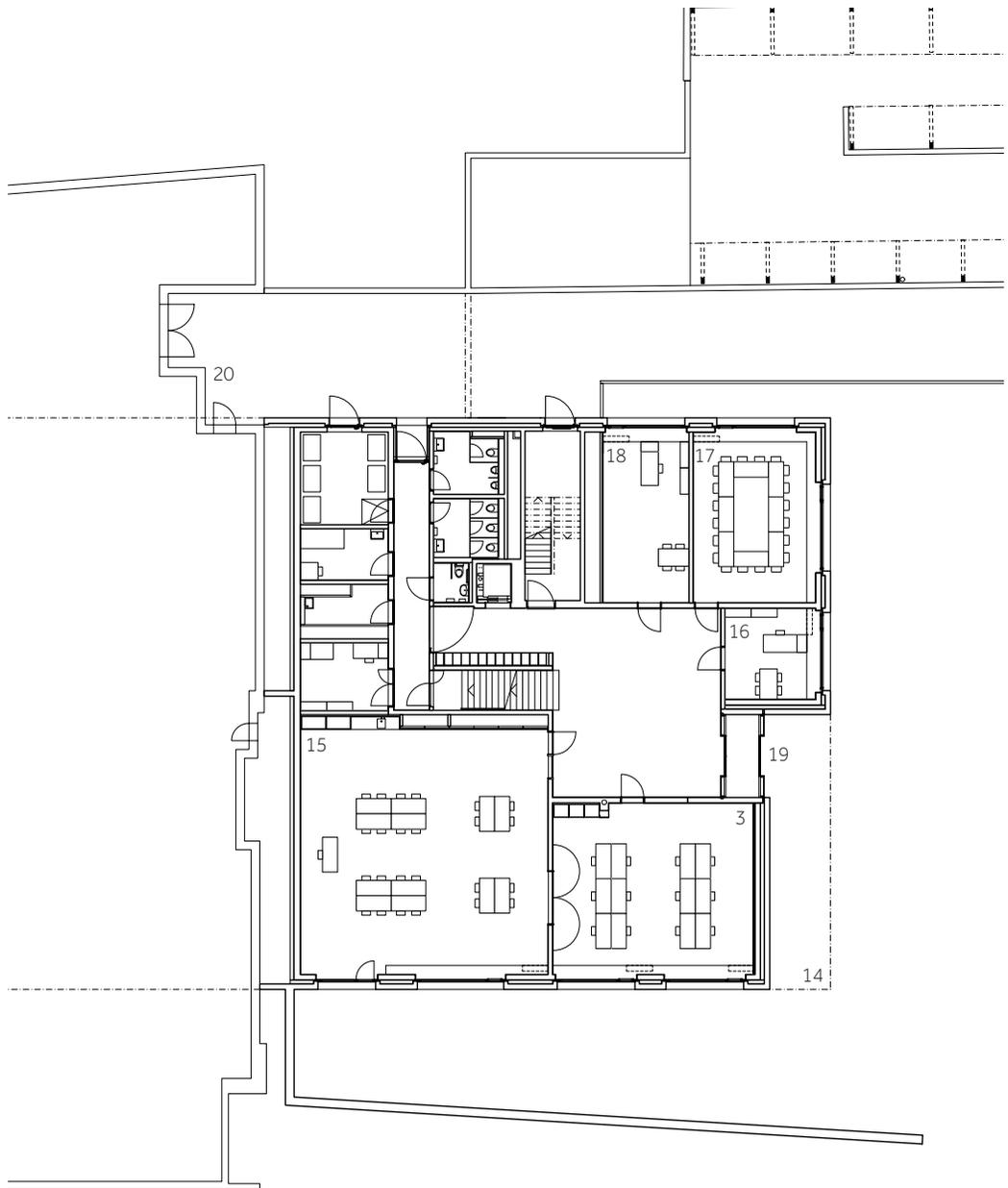




Erdgeschoss

- 7 Arbeitsplätze Lehrpersonen
- 8 Aufenthalt Lehrpersonen
- 9 Abteilungsleitung, Sekretariat
- 10 Foyer
- 11 Aula
- 12 Aufenthalt Lernende
- 13 Eingang Bildstrasse
- 14 Pausenplatz

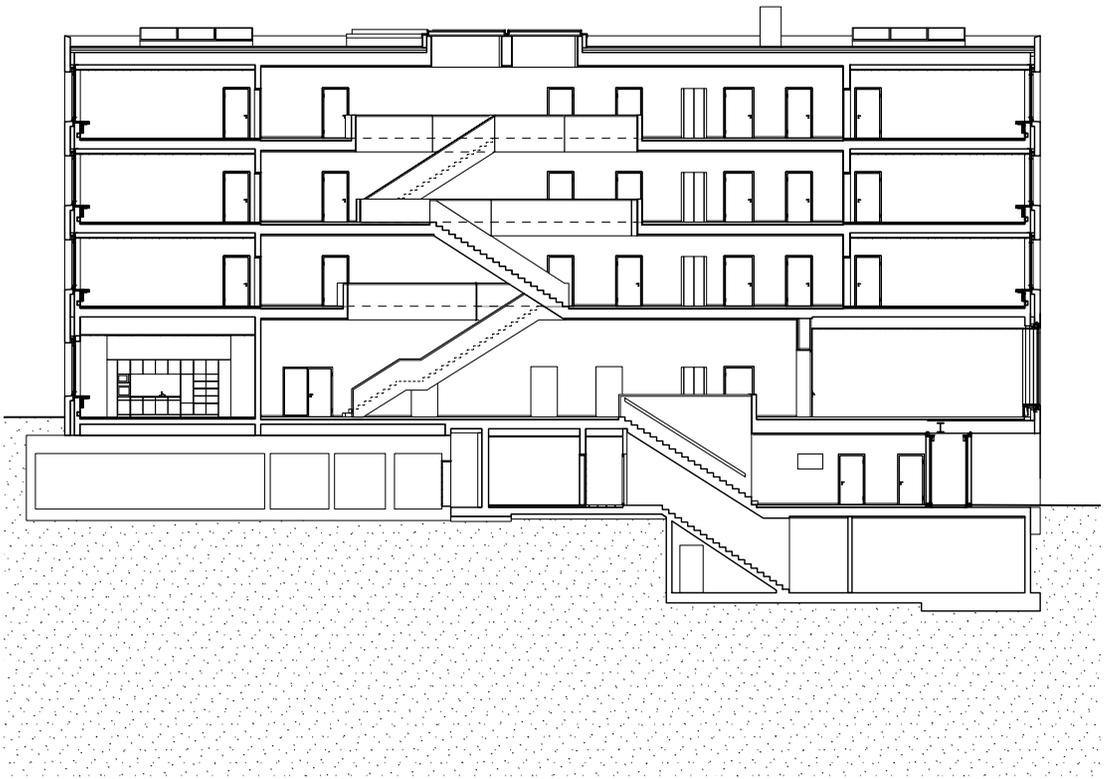




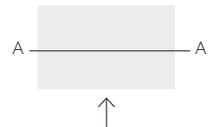
Sockelgeschoss

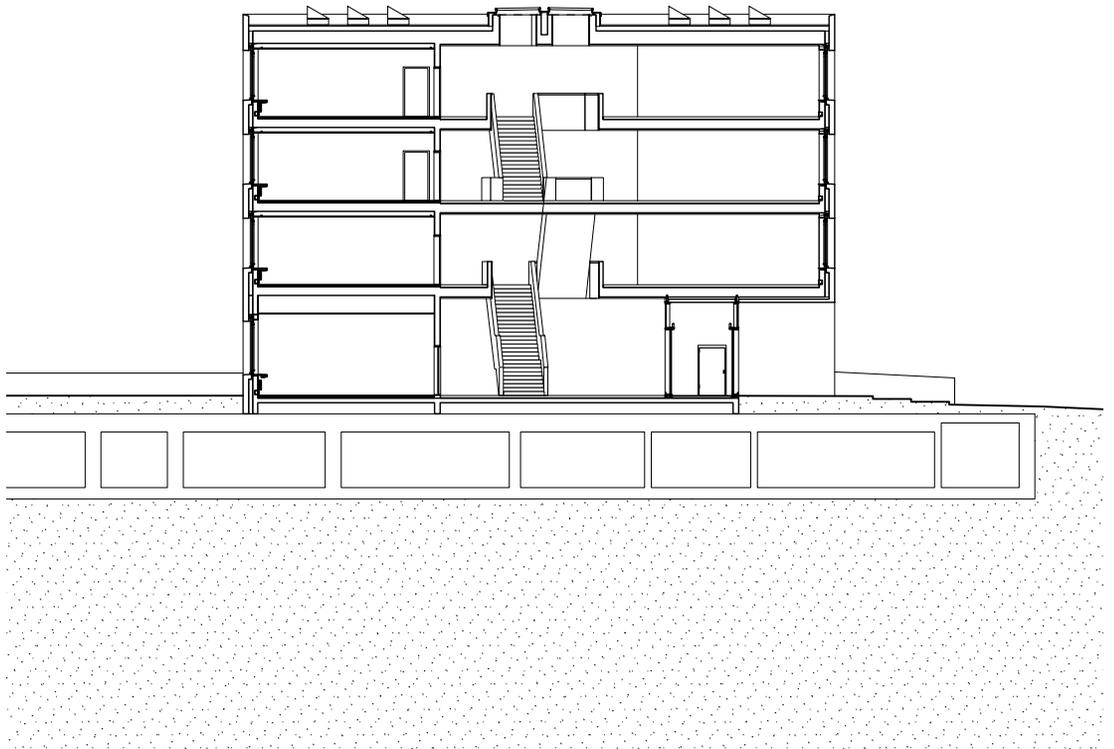
- 15 Mediathek
- 3 Gruppenraum
- 16 Kirchlicher Sozialdienst KSD
- 17 Sitzungszimmer
- 18 ICT-Support, Hausdienst
- 19 Eingang Park
- 14 Pausenplatz
- 20 Eingang Ortskommandoposten



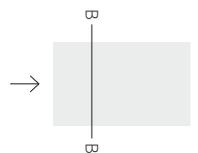


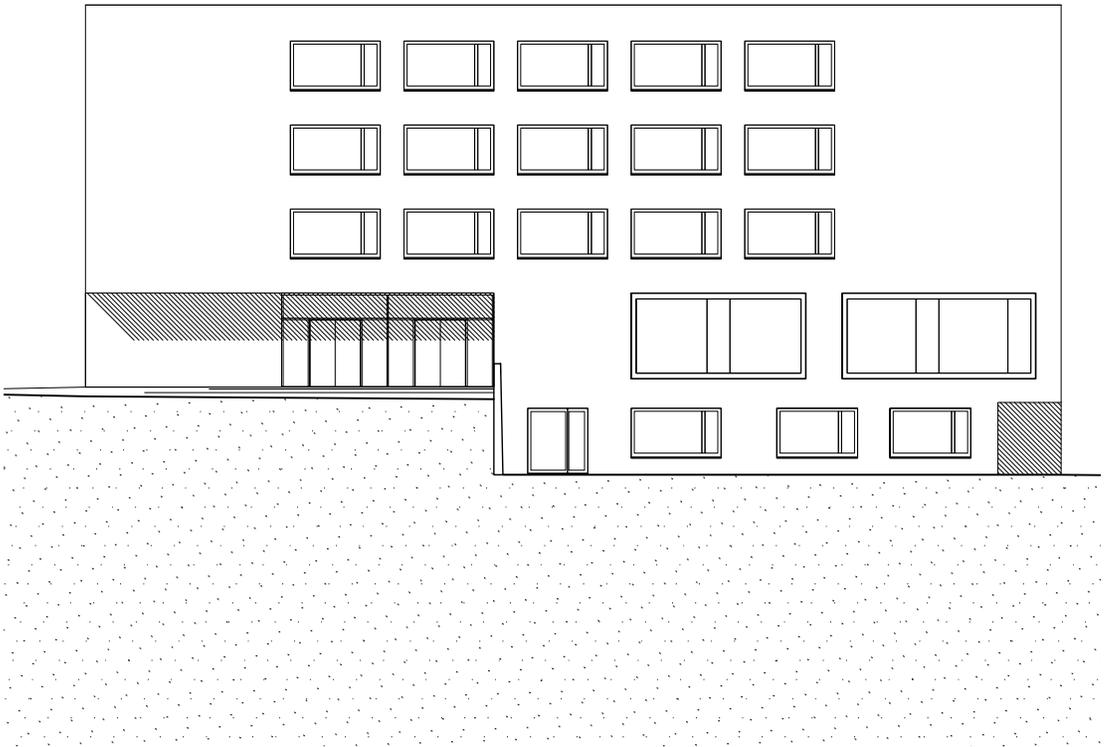
Schnitt A

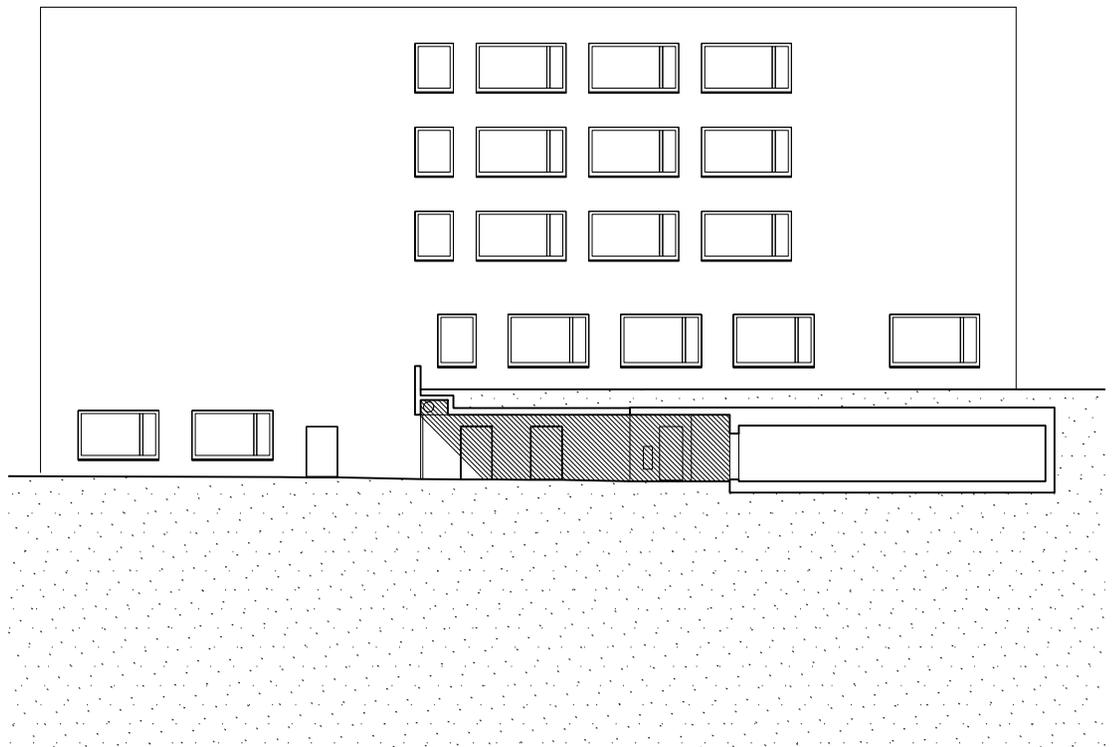


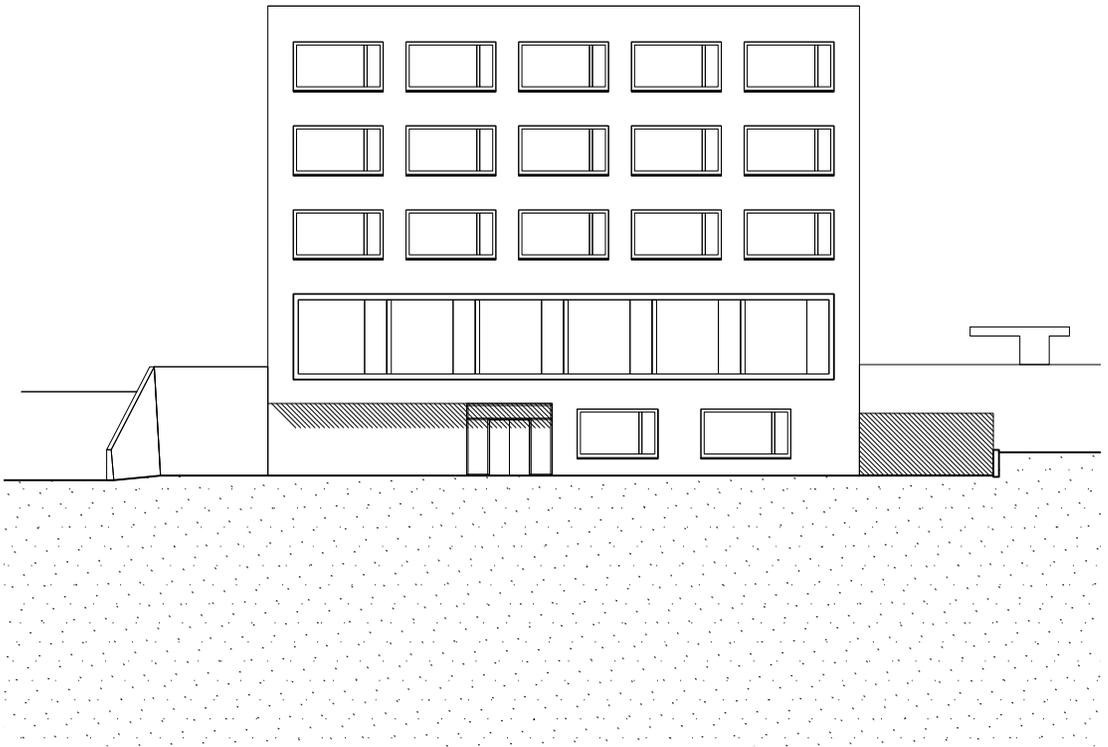


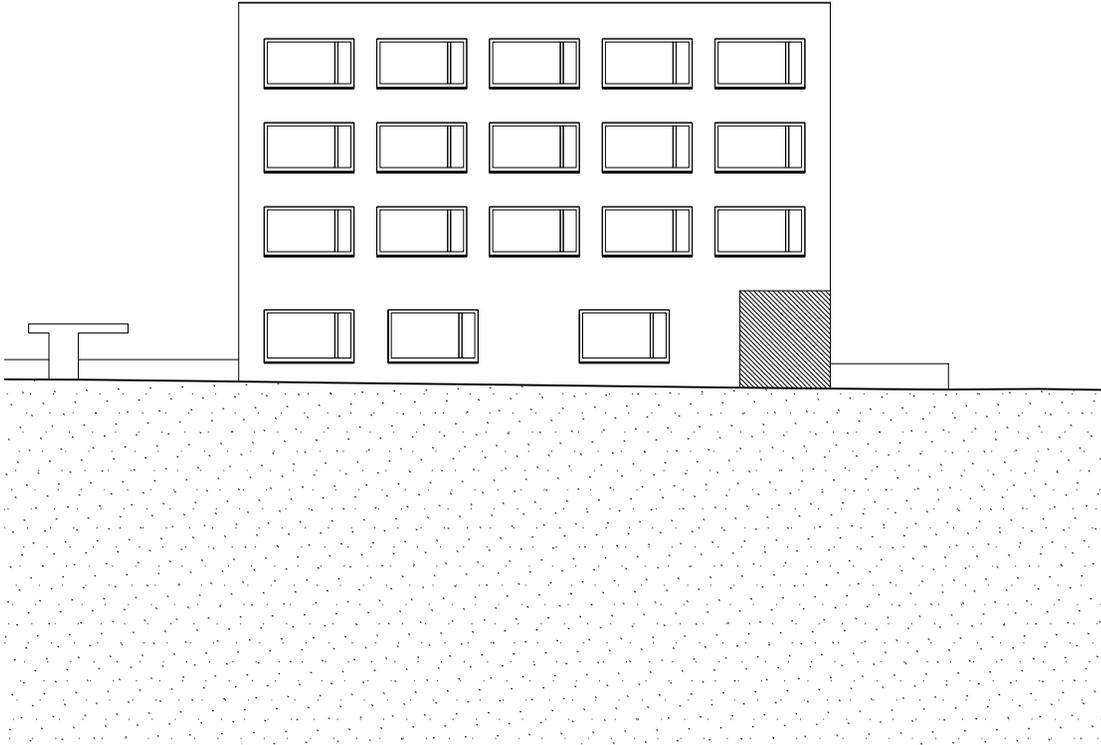
Schnitt B

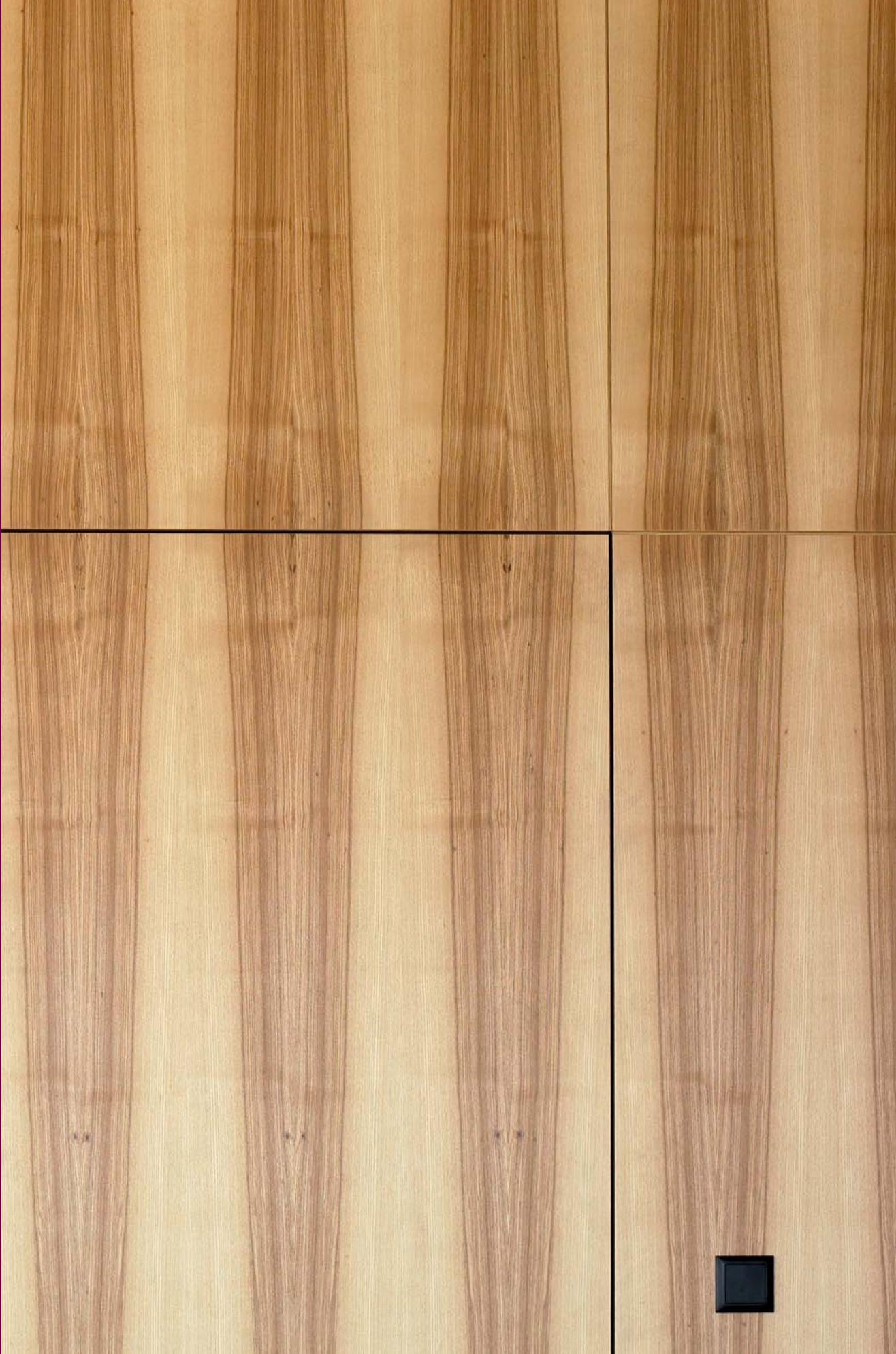












Kennwerte Gebäude

nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück

Grundstücksfläche Gesamtanlage	GSF_A	4 844 m ²
Grundstücksfläche Parkplätze (an Schulstrasse)	GSF	1 145 m ²
Grundstücksfläche BZR (an Bildstrasse)	GSF	3 699 m ²
Gebäudegrundfläche BZR	GGF	1 132 m ²
Umgebungsfläche BZR	UF	2 567 m ²

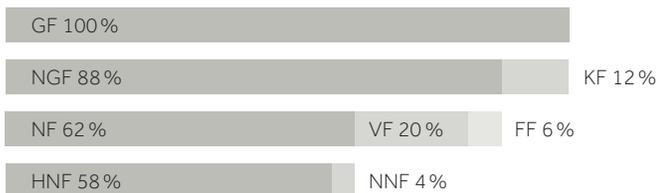
Gebäude

Gebäudevolumen	GV	23 635 m ³
Gebäudevolumen SIA 116 (alte Norm)	GV	24 924 m ³

Geschossfläche total	GF	5 656 m ²	100%
2. Untergeschoss		434 m ²	
1. Untergeschoss / Sockelgeschoss		694 m ²	
Erdgeschoss		1 132 m ²	
1. Obergeschoss		1 132 m ²	
2. Obergeschoss		1 132 m ²	
3. Obergeschoss		1 132 m ²	

Konstruktionsfläche	KF	707 m ²	12%
---------------------	----	--------------------	-----

Nettogeschossfläche	NGF	4 949 m ²	88%
Verkehrsfläche	VF	1 129 m ²	20%
Funktionsfläche	FF	322 m ²	6%
Nutzfläche	NF	3 498 m ²	62%
Hauptnutzfläche	HNF	3 269 m ²	58%
Nebennutzfläche	NNF	229 m ²	4%



Erstellungskosten

nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. 7,6%)

Bewilligter Baukredit Index 01.04.2006 112.1; Basis 10.1998

BKP 0–9	24 140 000 CHF
Abzüglich des zu erwartenden Bundesbeitrags	4 300 000 CHF
Kreditbedarf	19 840 000 CHF

Die definitiven Baukosten und Kostenkennwerte werden nach der Bauabrechnung publiziert.

Flächenkennwerte

Nutzfläche / Geschossfläche	NF / GF	62 %
Hauptnutzfläche / Geschossfläche	HNF / GF	58 %
Verkehrsfläche / Geschossfläche	VF / GF	20 %

Energiekennwerte

Gebäudekategorie und Standardnutzung nach SIA 380/1:2001 SN 520 380/1

Energiebezugsfläche	EBF	4 998 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	0.95
Heizwärmebedarf	Q _h	115 MJ/m ² a
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung		60–75%
Stromkennzahl gemäss SIA 380/4: Beleuchtung	Q	12.1 kWh/m ² a

Wärmeerzeugung

Bivalente Heizungsanlage Sole/Wasser-WP mit Gas	
14 Erdsonden à 150 m; Bivalenzpunkt bei 4 °C	
Norm-Gebäudeheizlast	112 kW
Vorlauftemperatur Heizung, bei –9 °C	40 °C

Photovoltaikanlage

Leistung	rund 31 kWp
Erwarteter Energieertrag	rund 30 000 kWh/a

Zeitlicher Ablauf

Konzept- und Baumassenstudien,

Raumbedarfsplanung

2002 bis 2005

Projektstart mit ersten Landverhandlungen

Dezember 2004

Projektwettbewerb im offenen Verfahren

2005 bis 2006

Projektierung

2006 bis 2007

Botschaft, Kantonsrat

2007

Volksabstimmung

24. Februar 2008

Baubewilligungsverfahren

4. März bis 29. September 2008

Auslagerung Schulbetrieb BZR

in Provisorium

Juli 2008

Rückbau best. Schulgebäude

September/Oktober 2008

Baubeginn Neubau

November 2008

Grundsteinlegung

6. Februar 2009

Aufrichtefest

26. November 2009

Baufertigstellung

Juli 2010

Betriebsaufnahme BZR

mit Schuljahr 2010/11

9. August 2010

Einweihung

23. September 2010

Bauzeit (exkl. Rückbau)

20 Monate

Bauherrschaft

Kanton St.Gallen, vertreten durch
Hochbauamt des Kantons St.Gallen
Baubereich 1

Projektausschuss

Thomas Bürkle
Leiter Baubereich 1 (Vorsitz)
Hochbauamt
Ferdinand Hohns
Projektleiter
Hochbauamt
Markus Stadler
Berufsfachschulberater
Amt für Berufsbildung
Rolf Grunauer
Rektor
BZR
Martin Litscher
Architekt
Tobler Litscher GmbH
Ursula Tobler
Architektin
Tobler Litscher GmbH

Arbeitsgruppe Nutzer

Ferdinand Hohns
Projektleiter (Vorsitz)
Hochbauamt
Rolf Grunauer
Rektor
BZR
Felix Heuberger
Verwalter
BZR
Karl Ziegler
Abteilungsleiter
Kaufmännische Berufe/BMS + MPA
BZR
Martin Litscher
Architekt
Tobler Litscher GmbH
Ursula Tobler
Architektin
Tobler Litscher GmbH

Projektgruppe

Projektleitung Hochbauamt
Ferdinand Hohns (Vorsitz)
Architekt
Tobler Litscher GmbH
Architekten ETH SIA
8004 Zürich
Martin Litscher,
Ursula Tobler,
Nina Schlegel
Bauleitung
Ghisleni Planen Bauen GmbH,
9000 St.Gallen
Maurizio Ghisleni,
Stefano Ghisleni,
Robin Rempfler
Bauingenieur
Borgogno Eggenberger + Partner AG,
9436 Balgach
Elektroingenieur
Marquart Elektroplanung + Beratung AG,
9450 Altstätten
HLKK-Ingenieur
Eggenberger Ingenieur + Planer AG,
9470 Buchs
Sanitäringenieur
Eggenberger Ingenieur + Planer AG,
9470 Buchs
Fachkoordination
Eggenberger Ingenieur + Planer AG,
9470 Buchs
MSRL-Ingenieur
Eggenberger Ingenieur + Planer AG,
9470 Buchs
Beleuchtungsplaner
Art light GmbH, 9014 St.Gallen
Bauphysiker
Mühlebach Akustik und Bauphysik,
8542 Wiesendangen
Geologie
Andres Geotechnik AG, 9016 St.Gallen
Mobiliar- und Umzugsplanung
office-life gmbh, 9015 St.Gallen
Landschaftsarchitekt
Martin Klauser, 9400 Rorschach
Kunst am Bau
Pascal Danz, 8037 Zürich
Signaletik
Inform GmbH, 9400 Rorschach

Beteiligte Unternehmen

Altlastensanierung (Asbest) Dekonta AG, 6072 Sachseln Abbrüche, Baugrubenaushub
 A. Buschor AG, 9450 Altstätten Baumeisterarbeiten ARGE Finger Niederer Gautschi,
 c/o Finger AG, 9450 Lüchingen Gerüste ARGE Finger Niederer Gautschi, c/o Finger AG,
 9450 Lüchingen Fenster aus Holz/Metall, Alufenster, Aussentüren aus Metall ARGE Karl
 Wüst AG / GHF Gautschi AG, c/o Karl Wüst AG, 9450 Altstätten Brandschutzstore Karl
 Wüst AG, 9450 Altstätten Spengler- und Bedachungsarbeiten Dawag AG, 9300 Witten-
 bach Brandschutzverkleidungen AB Brandschutz AG, 8406 Winterthur Rafflamellenstoren
 Schenker Storen AG, 9470 Buchs Stoffstoren Aula Schenker Storen AG, 9470 Buchs
Elektroinstallationen AZ Elektro AG, 9014 St.Gallen Photovoltaikanlage SunTechnics
 Fabrisolar AG, 8700 Küsnacht Brandmelde- und Türüberwachungsanlage Securiton AG,
 9000 St.Gallen MSRL-Gebäudeautomation Alpiq in Tec Ost AG, 7302 Landquart Heizungs-
 anlage Fürer Installationen AG, 9400 Rorschach Erdsonden Hastag St.Gallen, 9014 St.Gallen
Lüftungsanlagen Alpiq in Tec Ost AG, 8880 Walenstadt Sanitäranlagen Pircher Haustechnik
 GmbH, 9056 Gais Dämmungen Ranu Isolierungen AG, 9500 Wil Aufzüge AS Aufzüge AG,
 9016 St.Gallen Verputzarbeiten, spezielle Gipserarbeiten Multigips AG, 9000 St.Gallen
Allgemeine Metallbauarbeiten Karl Wüst AG, 9450 Altstätten Innentüren aus Holz Jegen AG,
 8307 Effretikon Allgemeine Schreinerarbeiten (Wandschränke) Urs Thür, 9450 Altstätten
Allgemeine Schreinerarbeiten (Aulausbau, Einbaumöbel, Simse) V. Burger AG, 9008 St.Gal-
 len Schliessanlage Eugen Koch AG, 9015 St.Gallen Stapelwand Dorma Schweiz AG,
 9425 Thal Unterlagsböden Steinitt AG, 8050 Zürich Fugenlose Bodenbeläge (Hartbeton)
 Scheuermann AG, 9403 Goldach Fugenlose Bodenbeläge (Terrazzo) Walo Bertschinger AG,
 9010 St.Gallen Beläge aus Linoleum Werner Eugster AG, 9000 St.Gallen Plattenarbeiten
 Keller + Cecchinato AG, 9000 St.Gallen Deckenbekleidung aus Metall (Platten) Phonex-
 Gema AG, 9015 St.Gallen Deckenbekleidung STOSilent und Gips Multigips AG, 9000 St.Gal-
 len Malerarbeiten Maltech Müller AG, 9000 St.Gallen Bauaustrocknung Krüger + Co. AG,
 9113 Degersheim Baureinigung Pronto Reinigung AG, 9000 St.Gallen Leuchten und Lampen
(Normalleuchten) Fluora Leuchten AG, 9101 Herisau Leuchten und Lampen (Sonderleuch-
 ten) Tulux AG, 8856 Tuggen Überwachungsanlage Securiton AG, 9000 St.Gallen Bühnenbau
 Wyss Bühnenbau AG, 8752 Näfels Gärtnerarbeiten Niklaus Engesser, 9403 Goldach Stras-
 senbauarbeiten (Wege und Plätze) Implenla Bau AG, 9450 Lüchingen Pausenunterstand Karl
 Wüst AG, 9450 Altstätten Pflanzbecken (Beton) Gebr. Frick AG, 9494 Schaan Aussenmöb-
 lierung Metallaesthetik, 9442 Berneck Flaggen Heimgartner Fahnen AG, 9501 Wil Aussen-
 beleuchtung Nordlux GmbH, 6060 Sarnen Möblierung (Büro-, Lehrer- und Schülertische)
 L+S Design + Technics AG, 8580 Sommeri Möblierung (Lehrer- und Schülerstühle) Novex AG,
 9500 Wil Möblierung (Klapptische Aula) Hüba AG, 6014 Littau Möblierung (Loungemöbel,
 Bürodreh- und Besucherstühle) Brenner & Co., 9500 Wil Möblierung (Aufenthaltsbereich
 Schulgeschosse) Zomo-form, 9434 Au Möblierung (Tischsystem Lehrerzimmer und Stau-
 raum) Lista Office Vertriebs AG, 9015 St.Gallen Wand- und Reihengarderoben EDAK AG,
 8447 Dachsen Rollregalanlage Rolltech GmbH, 9105 Schönengrund Innenverdunklung Aula
 Griesser AG, 9014 St.Gallen Einsichtschutz Willy Hutter, 9451 Kriessern Klassenzimmer-
 Medienausrüstung Bischoff AG, 9500 Wil Präsentationstechnik Aula (AV-Anlage) Revitec,
 9403 Goldach Uhren- und Pausengonganlage, Anzeigesystem BüroTech Spirig AG,
 9442 Berneck Beschriftung Lebrument AG, 9015 St.Gallen

Herausgeber

Baudepartement des Kantons
St.Gallen

Hochbauamt

Projektleitung und Textredaktion

marktwärts, St.Gallen

Visuelles Konzept, Layout und Satz

Anna Pfeiffer, St.Gallen

Fotos

Hanspeter Schiess, Trogen

Anna-Tina Eberhard, St.Gallen

Textbearbeitung

text & art, St.Gallen

Lektorat

Zünd Korrekturen, Rebstein

Bildbearbeitung

das digitale bild GmbH, Speicher

Druck

Niedermann Druck AG, St.Gallen

Ausrüstung

Buchbinderei Burkhardt AG, Mönchaltorf

Auflage

1000 Exemplare

Diese Publikation ist auf FSC-zertifiziertem
Papier gedruckt.

Elektronische Baudokumentation

www.sg.ch

© September 2010

Baudepartement des Kantons

St.Gallen

Hochbauamt

